

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 7. Novbr. Ihre Majestät die Königin sind gestern nach Dresden gereist.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Krug von Nidda, zum Geheimen Ober-Bergrath zu ernennen; dem Hofrath Soltmann hierselbst den Charakter als Geheimer Kommissionsrath zu verleihen; die evangelischen Pfarrer Heinrich Adolph Stosch für die Diözese Lüben I., und Karl Gustav Wilhelm Vincenz Winter für die Diözese Sprottau zu Superintendenten zu ernennen; so wie den Justizrath und Landsyndikus Sattig in Görlitz, der von der dasigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; auch dem Geheimen Finanzrath Geim im Finanzministerium die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens, und dem Landesökonomierath Weyhe zu Bonn zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Offizierkreuzes des Ordens der Ehrenlegion, so wie dem Professor C. Bock zu Aachen zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Die Taubstummenlehrer Joseph Kirchhoff zu Kempen und Wilhelm Küppers zu Brühl sind als solche definitiv angestellt worden.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern nach London abgereist.

Angekommen: Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Puttkammer, von Posen.

Das 56. und 57. Stück der Gesetzsammlung, welche heute ausgegeben werden, enthalten unter Nr. 4542 den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Oktbr. 1856, betr. die Bestätigung der in Königsberg i. Pr. unter dem Namen „Königsberger Privatbank" zum Betriebe von Bankgeschäften gebildeten Aktiengesellschaft; unter Nr. 4543 den Allerhöchsten Erlaß vom 22. Septbr. 1856, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der im Kreise Lübbecke gelegenen Chausseen: 1) von der Lübbecke-Bündener Straße über Schnathorst bis zur Grenze des Mindener Kreises bei Siedinghausen, zum Anschluß an die Chaussee von Bergkirchen nach Rehme; 2) von Frotheim bis zur hannover'schen Grenze, in der Richtung auf Diepenau; 3) von Rahden über Ströhen bis zur hannover'schen Grenze, in der Richtung auf Wagenfeld; 4) von Alswede bis Blasheim; 5) von Rahden bis zur hannover'schen Grenze bei Diepenau; unter Nr. 4544 die Bekanntmachung, betr. die unterm 13. Oktbr. 1856 erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktiengesellschaft unter dem Namen: „Bergbau-Aktiengesellschaft Glückauf", mit dem Domizil zu Mülheim a. d. Ruhr, vom 24. Okt. 1856; unter Nr. 4545 die Bekanntmachung, betr. die unterm 13. Okt. 1856 erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer Aktiengesellschaft unter dem Namen: „Broicher Bergwerks-Aktienverein", mit dem Domizil zu Mülheim a. d. Ruhr, vom 24. Oktbr. 1856; unter Nr. 4546 die Verordnung wegen Abänderung des Vereinszolltarifs, vom 27. Oktbr. 1856; und unter Nr. 4547 die Verordnung wegen Abänderung des Mahl- und Schlachtsteuergesetzes vom 30. Mai 1820, vom 27. Oktbr. 1856.

Berlin, den 5. November 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 114. K. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 37,220. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 34,729. 38,185. 88,506 und 90,028.

45 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 601. 5324. 5610. 6901. 7321. 8819. 11,759. 15,535. 24,658. 25,852. 27,007. 27,043. 28,871. 30,220. 32,454. 36,253. 37,329. 37,412. 37,585. 37,615. 39,503. 44,559. 44,978. 47,512. 49,802. 51,494. 54,746. 56,597. 58,590. 60,837. 61,797. 64,987. 66,500. 69,457. 70,166. 70,453. 71,185. 72,679. 73,037. 73,552. 74,237. 75,657. 81,068. 86,642 und 88,754.

37 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1224. 9155. 9271. 10,028. 13,068. 14,441. 18,871. 24,946. 25,124. 28,607. 28,759. 30,742. 35,964. 42,047. 42,846. 44,884. 45,220. 47,916. 49,251. 50,723. 51,415. 53,080. 57,699. 58,453. 60,471. 62,398. 62,608. 65,079. 66,104. 69,394. 70,680. 76,525. 80,944. 81,791. 91,972. 93,415 und 94,488.

80 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 876. 2490. 2982. 3356. 3366. 4350. 5330. 5572. 6823. 7200. 7584. 7710. 8978. 9823. 12,111. 14,918. 16,691. 16,953. 17,924. 18,054. 18,173. 18,833. 19,474. 19,899. 20,122. 22,116. 25,761. 28,296. 28,624. 29,177. 30,023. 30,198. 31,456. 31,620. 31,836. 31,992. 32,220. 32,277. 32,731. 34,242. 34,394. 34,521. 34,581. 37,707. 41,541. 43,961. 44,325. 45,075. 45,374. 45,602. 49,592. 51,331. 52,042. 52,183. 54,873. 56,504. 56,718. 58,466. 59,151. 63,723. 64,554. 65,018. 66,918. 70,203. 70,227. 73,561. 75,037. 75,112. 78,846. 79,552. 81,879. 82,950. 83,079. 84,184. 84,450. 85,471. 86,014. 88,584. 89,350. 93,314.

Berlin, den 6. November 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 6. November. Die heutige „Ostdeutsche Post" enthält einen Artikel, in welchem die Ansicht französischer Blätter wegen eines neuen Zusammentrittes des Pariser Kongresses bekämpft wird. Nach der „Ostdeutschen Post" wäre zwar ein Kongreß zur Endregulirung wünschenswerth, der Augenblick zu demselben jedoch ungeeignet, weil bei dem jetzigen Mißtrauen aus demselben eher tiefe Verwickelungen erfolgen könnten.

London, Donnerstag, 6 November. Der Dampfer „Anglo Saxon" ist aus Newyork eingetroffen und bringt die Bestätigung des Sieges Walker's über die Guatemalen.

(Eingeg. 7. November, 9 Uhr Vormittags.)

R Posen, 7. Novbr. [Die neue Münzkonvention und die Goldwährung. II.] Die reichen Ausbeuten der Goldminen im Ural, Altai, in Kalifornien und Australien warfen während der letzten zehn Jahre eine ungeheure Menge Goldes auf den europäischen Geldmarkt — ein Börsenbericht der „Times" schätzte den jährlichen Zufluß auf 25 Mill. Pfd. St. — und die natürliche Folge davon war, daß, nicht wie einige kurzsichtige Leute erwartet hatten, das Gold nunmehr im Verhältniß seiner Vermehrung im Preise fiel, sondern daß es das Silbergeld zum Theil deplacirte, und statt etwa 25 Prozent wohlfeiler zu werden, sich die Werthrelation zwischen Gold und Silber nur um etwa 3 Prozent zu Ungunsten des ersteren veränderte. Diese Deplacirung mußte in doppelter Weise vor sich gehen, indem es entweder vortheilhafter wurde, das Silber als Waare zu verkaufen und zu verarbeiten, statt es als ein gegenüber den Goldmünzen verhältnißmäßig zu theures Tauschmittel zu benutzen, oder es als Geld dorthin zu exportiren, wo es seinem wirklichen Werthe nach geschätzt wurde. Es ist an sich klar, daß diese letztere Erscheinung nur da möglich war, wo, wie in Frankreich, den Vereinigten Staaten und England, entweder beide Währungen oder nur die Goldwährung allein das Münzsystem beherrschte, und ein lebhafter Verkehr mit Ländern, die nur die Silberwährung hatten, stattfand. Als in Frankreich 100 Fr. in Gold statt 102 Fr. in Silber werth zu sein, im Werthe unter 100 Fr. des letzteren Metalls fielen, war es dort ein unabweisbares Gebot der Nützlichkeit, in Gold zu zahlen und das Silbergeld nach dem auswärtigen Markte hin zu exportiren. So mußte dort ein für den Verkehr exorbitant lästiger Mangel an Silbergeld eintreten, und so konnte der Finanzminister Magne in seinem letzten famösen Berichte wenigstens mit einem Scheine von Grund die Schuld der Handelskrisis, statt auf die nichtsnutzigen Schaumblasen der Ueberspekulation, auf den allzusehr gesteigerten Silberexport wälzen.

Wenn nun auch in Deutschland der Silberhandel eine derartige Gestalt weder annehmen konnte, noch angenommen hat, so läßt sich doch andrerseits nicht leugnen, daß auch bei uns in gewissem Grade das Silber, sei es vor Allem durch seine Verarbeitung als Waare, sei es auch durch einen wenn auch nur geringen Export nach dem Osten hin, deplacirt und das Gold als Tauschmittel in den Vordergrund getreten ist.

Wir sind indessen der Meinung, daß die Wirkung dieser veränderten Werthrelation zwischen den beiden Metallen weder in ihrer Intensität als so stark, noch in ihrem Umfange als von einer voraussichtlich so langen Dauer angesehen werden kann, daß sie den totalen Umsturz eines alten, bisher durchaus bewährten, tief in den Verkehrsverhältnissen wurzelnden Münzsystems rechtfertigen konnte. Wir würden nicht umhin können, dies eine etwas leichtsinnige Art von Reformiren zu nennen, wollte man auf die kurzen, noch kaum feststehenden Erfahrungen der letzten Jahre hin nun plötzlich die Goldwährung adoptiren, um sie vielleicht nach einiger Zeit, wenn zufällig in irgend einem Winkel der Erde sich eine massenhafte Ausbeute des Silbers eröffnet, ebenso plötzlich zu verlassen. Sollte aber in der That die Goldzufuhr in derselben Stärke, wie bisher, und mit weitergreifenden Wirkungen fortschreiten: nun, dann ist in der neuen Vereinsmünze, der Krone, der Uebergang zur Goldwährung gemacht, und dieselbe würde dann einen um so leichteren, die Verkehrsverhältnisse weniger affizirenden Eingang bei uns finden.

Wenn man aber gar, wie wir dies in einem Aufsatze der „Gegenwart" zu lesen Gelegenheit hatten, dergleichen ernste und nüchterne Fragen in der geistreichen Manier behandelt, daß man mit dem sicherlich an dieser Stelle disparatesten Motto: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles", beginnt, dann a priori beweist, daß Gold besser als Silber, und hieraus, so wie aus der ebenso unbewiesenen wie unrichtigen These, Gold sei das im Werthe absolut konstante, Silber das schwankende Metall, folgert, die Goldwährung müsse eingeführt werden: so ist es ebenso schwer, dergleichen soi-disant wissenschaftliche Velleitäten mit Ernst zu würdigen, wie sie mit Ernst zu bekämpfen.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 6. Nov. [Eine soi-disant Verständigung und diktatorische Gelüste; eine Gerichtszeitung.] Es ist jetzt ziemlich deutlich, was die „Oestr. Correspondenz" gemeint hat, als sie versicherte, daß über die Okkupationsfrage eine Verständigung zwischen Oestreich, England und der Pforte im besten Zuge sei. Der Ministerwechsel in Konstantinopel giebt dazu den besten Kommentar. Ali Pascha und Fuad Pascha hatten, im Einverständniß mit Frankreich, gegen die den klaren Bestimmungen des Friedensvertrages zuwiderlaufende Fortdauer der Okkupation sowohl der Donaufürstenthümer als des Schwarzen Meeres ernste Vorstellungen gemacht. Sie sind gefallen und mit ihnen der Protest gegen die Uebergriffe Englands und Oestreichs. Reschid Pascha, das Werkzeug des Lord Stratford de Redcliffe, hat sich begreiflicherweise leicht überzeugen lassen, daß die fort-

Feuilleton.

Mr. Flutiaux — Konzert.

Posen, 7. Novbr. Flutiaux' Théâtre des arts bewährt auch hier seinen alten Ruf, auf dessen Begründung wir neulich schon in d. Bl. bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Bromberg hinweisen konnten. Die „Bude auf dem Sapiehaplatz" darf Niemanden abschrecken; sie ist gar heimlich und selbst mit einem Anflug von französischer Eleganz (von der wir indeß die schmalen Bänke ausnehmen) eingerichtet, auch mit Heizapparaten versehen. Und was sich auf der kleinen Bühne unter französisch uniformirter Musik vor unseren Augen entrollt, ist großentheils sehr ansprechend, im Einzelnen wirklich außerordentlich, und mit seltener Vollendung ausgeführt, wenn auch dies und das schon öfter dagewesen, z. B. die Chromatropen, die sich indeß durch schöne Farbenzusammenstellung und feine Uebergänge auszeichnen, und die tableaux changeants, die sehr sauber gemalt sind, aber zu schnell vorübergeführt werden. Namentlich machen wir auf die sieben Weltwunderwerke (ein Wandelbild) aufmerksam, die vortrefflich gemalt, schön beleuchtet und größtentheis von sehr korrekter Zeichnung sind. Besonders verdienen hier „die hängenden Gärten der Semiramis" Erwähnung, welche durch Tausende von mechanisch trefflich konstruirten, mit außerordentlicher Natürlichkeit bis auf die kleinsten Glieder sich bewegenden Figuren, Menschen, Thiere, Gondeln 2c., belebt sind, und wo die Ausführung der „ägyptischen Spiele" in der That überraschend wirkt.

Das „Innere der Pyramiden" ist gleichfalls sehr schön, und das Schlußbild: „Die Vergötterung der sieben Weltwunder" läßt wirklich in Brillanz der Ausführung kaum etwas zu wünschen übrig. Macht die „Beschießung von Sweaborg" mit dem wogenden Meere, dem brennenden und versinkenden Linienschiffe 2c. einen ganz angenehmen Eindruck, so steht doch als Hauptbild die „Belagerung von Sebastopol" voran, bei dem die bis ins kleinste Detail sauber ausgeführte Mechanik der Tausende von Figuren Bewunderung erregen muß. Das Ganze gewährt ein Schlachtenbild von ungemeiner Lebendigkeit, und wenn auch nicht immer Alles im Moment dem geschickten Kommandeur dieser Truppen bis ins Kleinste vollkommen gelingt, so wird das doch gern und leicht übersehen bei dem großen Interesse, das das Ganze bietet. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene werden sich dabei ein Stündchen angenehm unterhalten, wenn sie überhaupt für derartige Dinge noch offenen Sinn haben. —

Das von uns schon neulich als bevorstehend angekündigte große Konzert der Springer'schen Kapelle aus Breslau, unter Leitung des k. Musikdirektors Schön, wird nun morgen — Sonnabend — im Bazar bestimmt stattfinden. Außer einer Mendelssohn'schen Symphonie und einer Beethoven'schen, vielleicht auch noch der Oberon-Ouverture, wird der Vortrag einiger Instrumentalsolopièçen mit Orchester in Aussicht gestellt, und wir glauben nach dem Rufe, den die Kapelle sich schon erworben hat, den Musikfreunden einen erfreuenden Genuß in Aussicht stellen zu dürfen. Möge ein recht zahlreicher Besuch die Ausführenden zu trefflichen Leistungen begeistern, denn vor leeren Stühlen erlahmt nur zu leicht die Begeisterung auch des besten Künstlers. Dr. J. S.

Die Schlangeninsel und das Donau-Delta.

Das kleine Eiland, welches von den Griechen den Namen Fidonisi erhielt, der in der deutschen Uebertragung Schlangeninsel, in der türkischen Hane-Adassi, in der russischen Zmeinoi-Ostrov lautet, liegt 24½ Meilen östlich und 24¼ Meilen nordöstlich von Sulina, hat ungefähr die Form einer ausgerandeteen Raute und das Aussehen eines auf einer sockelartigen Basis leicht gebogenen Hügels. Seine Länge beträgt von Nordosten nach Südwesten 600 Metres, von Nordwesten nach Südosten 625, sein Umkreis 1950 (etwas mehr als eine Meile). Sein höchster Punkt erhebt sich 43 Metres über die Meeresfläche; im Nordosten erhebt es sich weniger und bildet eine Art kleiner Halbinsel, deren Isthmus einen günstigen Landungsplatz darbietet. Mit Ausnahme dieses Isthmus sind die Ufer überall mit steilen Kalkfelsen besetzt, die eine Höhe von 22—34 Metres erreichen, und in denen man auf der südwestlichen Seite vor einigen Jahren eine Treppe aushaute. Der Boden besteht aus guter schwarzer Erde. Im Norden hat das Meer, ungefähr 49 Metres vom Ufer, 2½—3 Faden Tiefe, im Westen 5—8, im Süden 6½—11½, im Osten 4½—9½, bietet jedoch keinen besonders guten Ankergrund dar. Die russische Regierung hat auf der Schlangeninsel einen Leuchtthurm errichtet, der sich 67½ Fuß über den Boden und 197 über die Meeresfläche erhebt. Sein Feuer wurde 1843 zum erstenmal angezündet, und ist von allen Punkten des Horizonts auf 20½ Meilen Entfernung sichtbar. Die alten Griechen, welche diese Insel Levki (Leuce, weiß) und Makerone (der Selige) nannten, ließen dieselbe auf Geheiß der Thetis aus dem Meere emporsteigen, damit sie den Manen ihres Sohnes Achilles zum Aufenthalte diene. Ein Tempel zu seinen Ehren ward dort errichtet, und Arrian erzählt von einer Menge angeblicher Wunder, die sich dort zugetragen, und die er, im Hinblick auf die großen Eigenschaften, die den von Homer besungenen Helden auszeichneten, für sehr wahrscheinlich hält. Reste dieses Tempels sah Taitbout de Marigny noch im Jahre 1816; als aber die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumsforschung von Odessa 1841 eines ihrer Mitglieder in Begleitung eines Naturforschers und eines Malers dorthin sandte, waren nur noch wenige Trümmer vorhanden. Dagegen fand man zahlreiche alte Münzen, geschnittene Steine und andere Alterthümer, die im Museum von Odessa aufbewahrt werden. Die Inseln Tschatal und Leti sind durch einen Kanal getrennt, welchem man den Namen des Tschonda- oder Pondischflusses gegeben, von einer Menge kleiner Bäche und Seen durchschnitten, und enthalten zusammen in runder Zahl einen Flächenraum von 136,415 Dessätinen (1 Dessätine = 18,981 W. J.), wovon freilich 120,290 Dessätinen auf schlechten und unfruchtbaren Boden kommen. Einst waren die Früchte dieser beiden Inseln wegen ihrer Güte sehr beliebt, seit 1812

dauernde Nähe östreichischer Truppen und englischer Schiffe zum Vortheil und zur Stärkung der Pforte diene. Die blinde Unterwerfung der Türkei unter die ungerechtfertigten Ansprüche ihrer zwei Verbündeten, das ist die von der „Oestr. Corr." gerühmte Verständigung. — Wie man aus Paris meldet, scheint das Tuilerienkabinet nicht geneigt, den Intriguenkampf in Konstantinopel bis auf Aeußerste zu treiben. Vielmehr wird mit verdoppelter Anstrengung darauf hingearbeitet, einen neuen Kongreß zu Stande zu bringen, in welchem voraussichtlich Frankreich eine kräftige Unterstützung gegen die Anmaßungen Englands und Oestreichs finden wird. Aber gerade weil diese Wahrscheinlichkeit so auf der Hand liegt, widerstreben die beiden letztgenannten Mächte noch immer dem Plane des Tuilerienkabinettes. England hat sich, wie verlautet, nicht sowohl gegen das Prinzip eines Kongresses, als vielmehr gegen die frühere Zusammensetzung erklärt, welche ihm wenig Aussicht bietet, für seine gewaltthätige Politik eine Stimmenmehrheit zu erlangen. Es möchte deshalb wohl von vornherein Rußland und Preußen ausschließen, um im Bunde mit Oestreich den Einsprüchen Frankreichs überlegen zu sein. Glücklicherweise ist Europa noch nicht so tief gesunken, um sich die Diktatur der Palmerston'schen Politik gefallen zu lassen und der edle Lord wird darauf verzichten müssen, einen Kongreß blos zur Beschönigung seiner Willkür bereit zu finden. Das Gerücht, daß England die Zusammenberufung neuer Konferenzen nach London zur Sprache gebracht habe, klingt nicht ganz unwahrscheinlich. Es ist dies ein Beweis mehr für die Eifersucht, mit welcher die britischen Politiker auf den Tuilerienhof zu blicken beginnen. — Vor Kurzem habe ich Ihnen angedeutet, was von den Nachrichten über die nahe bevorstehende Gründung einer großen Regierungszeitung zu halten ist. Jetzt lese ich, daß man diesen Plan auch mit der Herausgabe einer neuen „Gerichtszeitung" in Verbindung bringt, welche unter Leitung eines höheren Polizeibeamten stehen soll. Dieses letztere Projekt ist möglicherweise der Verwirklichung näher, als das früher erwähnte. Wenigstens hört man, daß Polizeidirektor Stieber, welcher früher den hiesigen Morgenblättern zahlreiche publizistische Beiträge zuwendete, den Wunsch hat, ein größeres Blatt zu gründen, welches vorzugsweise Mittheilungen aus der Polizeiverwaltung und der Strafrechtspflege, so wie Besprechungen über Gegenstände dieses Bereiches gewidmet sein würde. Es versteht sich wohl von selbst, daß von einem politischen Organe unter dieser Leitung nicht die Rede ist.

Ꞓ Berlin, 6. November. [Abreise der Königin und des Prinzen Friedrich Wilhelm; Verschiedenes.] Ihre Maj. die Königin ist heute Vormittag 10½ Uhr vom Schlosse Sanssouci nach Dresden abgereist, um der sächsischen Königsfamilie einen Besuch zu machen. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich Graf Dönhoff, einige Hofdamen und der Leibarzt. Schon am Sonnabend Mittag will die Königin wieder in Potsdam zurück sein. — Der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher sich gestern Abend zur Königin nach Potsdam begab, und auf Schloß Babelsberg übernachtete, ist von dort aus mit dem Kölner Schnellzuge nach London abgereist. Die Einladung des englischen Hofes, auch dem Geburtsfeste des Prinzen von Wales am 9. d. beizuwohnen, soll den Prinzen bestimmt haben, seine Abreise zu beschleunigen. In der Begleitung des Prinzen befindet sich der General v. Moltke und der Major von Heinz. — Die Großfürstin Konstantin hat es aufgegeben, jetzt an den Hof nach Hannover zu gehen, und begiebt sich nun zunächst auf einige Wochen zum Besuch nach Altenburg und alsdann nach Weimar. Im Frühjahr folgt die hohe Frau der Einladung der Kaiserin Mutter nach Nizza, wohin schon die Großfürstin Helene vorausgegangen ist. Heute Abend besuchte die Großfürstin in Begleitung der Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel, welche um 2½ Uhr von Potsdam nach Berlin gekommen war, das Schauspielhaus und wohnte dort dem Lustspiele: „Stille Wasser sind tief" bei. — Am Montag ging der Vertreter Englands am hiesigen Hofe, Lord Bloomfield, an den großherzoglichen Hof nach Neustrelitz, ist aber schon heut Nachmittags 5 Uhr mit Extrapost wieder von dort hieher zurückgekehrt. — Der Ministerpräsident reist morgen, wie es heißt, dem Könige entgegen, dessen Rückkehr erwartet wird. An sonst gut unterrichteter Stelle will man aber auch wissen, daß der König seine erlauchte Gemahlin von Dresden abholen werde. — Von den Verhandlungen der evang. Konferenz gelangt nichts in's Publikum, und man glaubt daher mit Recht, daß die Mitglieder übereingekommen sind, sie geheim zu halten, damit nicht etwa Mißverständnisse hervorgerufen werden. Ueber die Dauer dieser Konferenz scheint noch nichts festzustehen. — Seit einigen Tagen merken wir, daß der Winter vor der Thür steht; es ist schon so kalt geworden, daß Pelze und Muffen zu Tage kommen. Doch ist der Frost noch immer nicht der Art, daß er hemmend auf die öffentlichen Bauten einwirkt, denn überall sind die Maurer noch in voller Thätigkeit. Bei dem Bau des Palais, das der Prinz Friedrich Wilhelm nun bald bewohnen wird, sind eine Menge von Handwerkern beschäftigt, so daß Abreißen und Aufführen schnell gefördert wird. Der neue Seitenflügel in der Wallstraße hat schon eine ziemliche Höhe erreicht. Von dem Mobiliar, mit dem früher die Gemächer ausgestattet waren, die der hochselige König im Palais bewohnte, hat Vieles in dem unteren Raume wieder Aufnahme gefunden, und soll dasselbe auch darin seinen Platz behalten.

Berlin, 6. Nov. [Die kirchl. Konferenz.] Die Verhandlungen der von des Königs Majestät berufenen kirchlichen Konferenz sind am 4. d. M. früh 10 Uhr eröffnet worden. Vom Beginne faßte der Generalsuperintendent Dr. Sartorius aus Königsberg die Bitten und Gelöbnisse der Mitglieder in einem von tiefem Ernst und herzlicher Liebe getragenen Gebete zusammen. Hierauf begrüßte der Präsident, Wirkliche Geh. Rath v. Uechtritz, die Versammlung. Er erinnerte daran, daß die Aufgabe, welche derselben gestellt worden, in der gegenwärtigen bewegten Zeit doppelt schwer zu lösen sei. Aber er sprach zugleich die Zuversicht aus, daß die Liebe zu der evangel. Landeskirche, welche alle Anwesende durchdringe, alle Schwierigkeiten zu überwinden wissen werde. Demnächst wiederholte er, daß die Fragen, welche in den mitgetheilten Denkschriften behandelt seien, wie es der Organismus der Landeskirche mit sich bringe, von dem Oberkirchenrathe nochmals erwogen und alsdann zur Allerhöchsten Beschlußnahme gebracht werden würden, daß es aber auf Allerhöchsteignem Befehl Sr. Maj. des Königs beruhe, wenn dieselben, durch eine schriftliche Begutachtung vorbereitet, zuvörderst noch einer Versammlung durch Erfahrung in kirchlichen Dingen, durch wissenschaftliches Einsehen und durch Kenntniß der provinziellen Zustände bewährter Männer zu mündlicher Berathung vorgelegt worden seien. Am Schlusse endlich forderte er die Versammlung auf, ihre Arbeiten in der Hoffnung zu beginnen, daß, wenn auch die Ansichten über Mittel und Wege zuweilen weit auseinandergehen möchten, dennoch die Einigkeit im Geist erhalten bleiben werde durch das Band des Friedens zur Ehre Gottes, zum Segen der Kirche und zur Freude des Königs. An diese Ansprache schloß sich die Konstituirung des Bureaus durch Ernennung der Herren Konsistorialdirektor Noeldechen, Konsistorialrath Thielen, Superintendent König und Superintendent Stiller zu Sekretären der Konferenz. Es folgten dann die Vorträge des Referenten (Konsistorialrath Liebke) und der Korreferenten (Generalsuperintendent Sartorius, Superintendent Schultz und Superintendent Stiller) über die angeregte Revision der Grundzüge einer kirchlichen Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen. (P. C.)

— [Mandatsniederlegungen.] Der N. P. Z. entnehmen wir die folgende Uebersicht derjenigen Abgeordneten, welche seit dem Schluß der letzten Session des Allgemeinen Landtags ihr Mandat entweder niedergelegt haben, oder welche inzwischen verstorben sind. I. Von den Abgeordneten der Provinz Preußen ist ausgeschieden der Landrath v. Wegnern (2. Königsberger Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim.) II. Von den Posener Abgeordneten: Landrath Graf v. d. Goltz (2. Bromberger Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim). III. Provinz Brandenburg: Seiffart, ehemaliger Vicepräsident der Oberrechnungskammer (6. Potsdamer Wahlbezirk). IV. Provinz Pommern: 1) Baron v. Barnekow-Ralswiek (1. Stralsunder Wahlbezirk. — Fraktion v. Gerlach; 2) v. Kleist-Tychow (2. Kösliner Wahlbezirk — Fraktion v. Gerlach — verstarb bereits im Laufe der letzten Session); 3) v. Ramin, Rittergutsbesitzer (2. Stettiner Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim); 4) v. Rhade, Rittergutsbesitzer (2. Kösliner Wahlbezirk). V. Provinz Schlesien: 1) Graf v. Fürstenstein, Kammerherr (1. Liegnitzer Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim — hat das Mandat wegen seiner Ernennung zum Landrath niedergelegt); 2) Elsner v. Gronow, Landesältester 3. Oppelner Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim); 3) Bartsch, Bürgermeister (1. Breslauer Wahlbezirk — rechtes Centrum); 4) Grund, Kaufmann (1. Breslauer Wahlbezirk — Fraktion v. Patow-Schwerin); 5) Graf Schweinitz, Appellationsgerichts-Vicepräsident (6. Liegnitzer Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim — hat wegen Rangerhöhung sein Mandat niedergelegt). VI. Provinz Sachsen: Schreyer, Kreisrichter (1. Merseburger Wahlbezirk). VII. Provinz Westphalen. 1) v. Borries, Landrath (1. Mindener Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim); 2) Graf v. Korff-Schmising, Landrath (3. Mindener Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim — hat wegen Ernennung zum Landrathe sein Mandat niedergelegt). VIII. Rheinprovinz. 1) v. Gärtner, Oberregier.-Rath (1. Trierer Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim); 2) Domkapitular Dr. Eberhard in Trier (3. Trierer Wahlbezirk); 3) Haugh, Appellationsgerichtsrath (1. Kölner Wahlbezirk — katholische Fraktion); 4) v. Heinsberg, Landrath (7. Düsseldorfer Wahlbezirk — Fraktion bei Tietz); 5) Hohenschütz, Gutsbesitzer (1. Kölner Wahlbezirk — katholische Fraktion — ist gestorben); 6) Reichensperger II., Appellationsgerichtsrath (8. Düsseldorfer Wahlbezirk — katholische Fraktion); 7) Savels, Landgerichtsrath (5. Düsseldorfer Wahlbez. — Fraktion von Patow-Schwerin), 8) Schapper, Pfarrer (1. Koblenzer Wahlbez.), 9) Fonck, Landrath (4. Koblenzer Wahlbezirk — Fraktion v. Arnim). Die Zahl der Mandatserledigungen beträgt hienach 24. — Außerdem bleibt noch zu erwähnen, daß seit dem Schluß der letzten Session der Abgeordnete Berndt (1. Marienwerder Wahlbezirk) vom Kreisrichter zum Kreisgerichtsrath, der Major v. Lüderitz (4. Gumbinner Wahlbezirk) zum Oberstlieutenant mit Pension, und der Staatsanwalt Heise (8. Merseburger Wahlbezirk) zum Regierungsrath und Eisenbahndirektor in Münster ernannt worden sind. Ob diese Herren durch ihre Rangerhöhung werden veranlaßt werden, ihr Mandat niederzulegen, bleibt zweifelhaft, da in der letzten Session in einem ähnlichen Falle (Abgeordneter Scheder), wie der beim Abgeordneten Berndt vorliegende, von dem Abgeordnetenhause angenommen wurde, daß die Ernennung vom Kreisrichter zum Kreisgerichtsrath zwar eine Rangerhöhung enthalte, dieselbe aber keine Mandatsniederlegung erheische. — Durch Neuwahlen sind folgende Wahlbezirke wieder vertreten: 1) für den Grafen v. Schweinitz im Liegnitzer Wahlbezirk ist gewählt worden: v. Hoven, Major a. D.; 2) für den Kreisrichter Schreyer im Merseburger Wahlbezirk: der Kreisdeputirte v. Briesen; 3) für den Grafen v. Korff-Schmising im 3. Mindener Wahlbezirk: der Gutsbesitzer Schleicher; 4) für den Landgerichtsrath Savels im 5. Düsseldorfer Wahlbezirk: der Vikar Ennen; 5) für den Landesältesten Elsner v. Gronow im 3. Oppelner Wahlbezirk: der Rittergutsbesitzer Elsner v. Gronow auf Pniow; 6) und 7) im 1. Kölner Wahlbezirk für Appellations-Gerichtsrath Haugh und Gutsbesitzer Hohenschütz: der Appellationsgerichtsrath Pelzer und Kaufmann Barth. Haanen in Köln. Der Dekan Bieschky, dessen Wahl im Kreise Neustadt-Karthaus in der vorigen Session für ungiltig erklärt wurde, ist jetzt in demselben Kreise wieder erwählt worden.

— [Die preußische Bank] hat jetzt in Ausführung des §. 11 des zwischen ihr und der Staatsregierung abgeschlossenen Vertrages eine Erhöhung des Einschußkapitals der Bankantheils-Eigner um fünf Millionen Thaler ins Auge gefaßt. Die Modalitäten der Vermehrung sind in demselben Paragraphen festgesetzt; danach wird die Bankverwaltung das auf die neuen Antheile zu zahlende Aufgeld fixiren. Der Betrag desselben fließt zum Reservefond. Den in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Bankantheils-Eignern wird ein Vorzugsrecht in der Art eingeräumt, daß ihnen auf zwei ihnen gehörige Bankantheile gegen Zahlung von 1000 Thalern und des Aufgeldes ein neuer Bankantheilsschein über 1000 Thlr. auf ihr Verlangen ausgehändigt wird. Diese Vermehrung in Verbindung mit den Zahlen des neuesten Bankstatuts von Ende Oktober gewährt die Ueberzeugung, daß die Bank ihre Thätigkeit bald wieder im ausgedehntesten Maaße aufnehmen wird, nachdem es ihr im Oktober gelungen ist, ihre Noten-Emission zu ihrem Baarvorrath wieder in ein besseres Verhältniß zu stellen. Der Baarvorrath hat um 4,983,300 Thlr. zu, die Noten-Emission um 151,800 Thlr. abgenommen, und ist Ersterer auf 21,688,800 Thaler und Letztere auf 45,617,800 Thlr. gegangen. Neben jenem Baarvorrath haben sich die Kassenanweisungen um 998,500 Thlr. vermehrt, und es besteht also jetzt, da die den Giroverkehr enthaltende Rubrik um 1,982,300 Thlr. gefallen ist, eine hinreichende Reserve, um mit Ruhe der Zukunft entgegensehen zu können. Diese guten Erfolge waren allerdings nur durch eine Reduktion der Wechselbestände um 5,809,100 und der Lombardbestände um 852,800 Thlr. zu erreichen, doch setzt dies keine unbedingte Beschränkung voraus, weil dieselben Rubriken im September im ähnlichen Maaße gestiegen waren und im Oktober das Geld an und für sich flüssiger wurde. Der Oktober brachte viel weniger Klagen über Bank-Restriktionen zu Tage als der September.

PC. — [Die zur Vorlage an die nächste evangelische Kirchenkonferenz bestimmten Gutachten. X.] Das Gutachten des Konsistorialrathes und Professor der Theologie Dr. Vogt ist in Uebereinstim-

---

ist aber alle Kultur in Verfall gerathen. Die St. Georgs- oder Moische-Insel wird auch Großtschatal genannt, und nimmt einen Flächenraum von ungefähr 100,000 Dessätinen ein, dessen Beschaffenheit jener von Ischatal und Leti gleicht. In der Mitte befindet sich ein großer Wald, Kara Urman (Schwarzwald), in dessen Nähe lange ein ansehnliches Dorf stand, der Hauptort der Nekrasovtsi-Kosaken, die seit Katharina II. sich der Türkei unterworfen hatten. Auch die St. Georgs-Insel ist mit einer Menge kleiner Seen besäet, deren einige mit der Donau, andere mit dem Schwarzen Meere in Verbindung stehen. Die Donau überschwemmt einen großen Theil dieser drei Inseln in mehreren Epochen des Jahres, und man findet auf denselben nur wenige Bewohner. Die Jagd bietet besonders reiche Ausbeute dar, da es dort wilde Ziegen, Hasen, Füchse, Fischottern, Wildschweine, Hirsche, Wölfe und verschiedene Gattungen Vögel giebt. Auch der Fischfang ist ergiebig. Die Insel Dranov ist von der Natur weniger begünstigt, als die drei andern, und ganz unbewohnt. Auf derselben befinden sich mehrere Seen, unter Andern der Dranov- und der Kavalisee, welche durch Kanäle untereinander, so wie mit dem Liman Razelme und dem Schwarzen Meere verbunden sind. Für die Seefahrer hat der Leuchtthurm der Schlangeninsel großen Werth, besonders aber für jene, die sich nach Odessa begeben und die wegen der großen Heftigkeit, womit die Donau die Strömung nach Osten hin treibt, leicht von ihrer Bahn abgelenkt und an die Insel Tendra geworfen werden, wenn das Licht des Leuchtthurmes ihnen nicht als Wahrzeichen dient. Auch geschieht es zuweilen, daß die Schiffe aus Furcht vor dieser Gefahr zu weit nach den Küsten Bessarabiens hin steuern, wo sie im Dunkel der Nacht zu Grunde gehen. Außer der Schlangeninsel ist es auch das Donau-Delta, welches neuerdings den Gegenstand einer politischen Frage bildet, über die eine noch nicht geschlichtete Meinungsverschiedenheit obwaltet. Dieses Delta wird durch die Anschwemmungen gebildet, welche die Donau zwischen Bessarabien und Bulgarien ablagerte und zerfällt in drei große Abtheilungen, die Inseln Tschatal (Gabel) und Leti im Norden zwischen dem Kilia- und dem Sulina-Arme, die St. Georgsinsel zwischen dem St. Georgs- und dem Sulina-Arme und die Insel Dranov zwischen dem St. Georgs-, dem Dunawetzarm und dem Razelmsee. Diese Inseln haben zum Theil einen fruchtbaren Boden, der jedoch gegen die Donau hin sumpfig und gegen das Meer hin, wo sich eine kleine Anzahl von Salzseen findet, sandig wird. Es fehlt nicht an Gehölzen und Weideplätzen, obschon einige Striche auch völlig öde daliegen. Der Vertrag von Bukarest, welcher Rußland ganz Bessarabien bis zum Kilia-Arme zuwies, bezeichnete als neutralen Boden zwischen diesem Reiche und der Türkei die Inseln Tschatal und Leti, an deren Stelle später die Insel Dranov trat, nachdem der Vertrag von Adrianopel das russ. Gebiet bis zum St. Georgsarme vorgeschoben hatte.

Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie, von Dr. A. Petermann. 1856. Heft IX. (Vorräthig in der Mittler'schen Buchhdlg. — A. E. Döpner — hieselbst.)

Die größeren Aufsätze dieses Heftes betreffen Innerafrika, die Kaukasusländer und die neuesten englischen wissenschaftlichen Luftschifffahrten.

Der Aufsatz über Innerafrika ist von dem Geographen W. Desborough Cooley und berichtet über die Reise Joaquim Rodriguez Graça's und die Forschungen Dr. Livingston's. Jener reiste im Jahre 1843, größtentheils dem rechten Ufer des Quanza entlang, nach Bihe, von da im Jahre 1846 östlich nach dem fernen Innern, durch Lobalt und das Thal des Cassaby hinab bis zum Reich des Muata-ya-Noo oder Muropue, welches er als eine ungeheure Ebene beschreibt, die stellenweis sumpfig und mit großen Bäumen bewachsen ist. Die Heerden sind nicht Privateigenthum, sondern gehören dem Staate; die Hütten des Königs sind gut gebaut und mit Pallisaden umgeben. Die Hauptstadt, von der er als besonders charakteristisch sagt, daß sie „eine wirksame Polizei habe und auffallend reinlich sei", setzt Cooley in 8° südl. Br. und 20° östl. L. von Paris. Es ist dies jener wichtige Centralpunkt, den Dr. Livingston bekanntlich im vergangenen Jahre (1855) zu erreichen strebte, aber nur bis auf 35 deutsche Meilen südwestlich davon vordringen konnte. Eine von Petermann nach Cooley's Angaben gezeichnete Karte im Maaßstabe von 1:5,000000 enthält das Detail dieser interessanten Reise, in Verbindung mit den neuesten Resultaten von Livingston's Explorationen zwischen der Küste und der Mitte des Kontinents. Diese letzteren haben schon seit geraumer Zeit ein großes und allgemeines Interesse erregt, ein Interesse, welches nicht blos aus der ungeheuren Ausdehnung der Livingston'schen Reisen, sondern auch aus der von der Geographischen Gesellschaft in London in markirter Weise stets als außerordentlich hingestellten Genauigkeit seiner Beobachtungen hervorging. Cooley nun, der, allgemein anerkannt, die erste kritisch- und wissenschaftlich-geographische Autorität über jenen Theil Innerafrika's ist, macht auf das Unzuverlässige und durchaus Widersprechende der Livingston'schen Angaben in den Stromgebieten des Quango und Casai aufmerksam, sucht das Falsche und Hypothetische von dem Richtigen und Positiven zu trennen, und vereinigt schließlich das gewonnene Resultat mit den Ergebnissen der Reise von Graça, der Pombeiros 2c.

In dem zweiten Aufsatze schildert der bekannte orientalische Reisende Professor Dr. Karl Koch das Riongebiet und seine Stellung zu den übrigen kaukasischen und armenischen Ländern in physikalisch-geographischer und geschichtlicher Beziehung. In diesem Lande, worauf man durch den letztvergangenen Krieg der Westmächte mit Rußland wiederum aufmerksam gemacht worden ist, lebte fast zwei Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung bereits ein Kulturvolk, von dem uns schon Herodot, der Vater der Geschichte, erzählt; wie auch die älteste Griechenzeit in engster Beziehung steht mit Kolchis, dem Lande an der Ostküste des Schwarzen Meeres, wo in uralter Zeit vertriebene griechische Fürsten eine freundliche Aufnahme fanden und wohin später der berühmte Argonautenzug ging, an dem nach dem Sänger die größten Helden Griechenlands theilnahmen.

In einem dritten Aufsatze theilt Dr. Petermann die interessanten und wichtigen, aber noch wenig bekannten Resultate der englischen wissenschaftlichen Luftschifffahrten im Jahre 1852 mit, die ganz besonders auf Veranlassung des Colonel Sykes, dem die Wissenschaft so viel verdankt, ausgeführt wurden. Diese Fahrten beliefen sich auf vier: am 17. und 26. August, 21. Oktbr. und 10. Novbr. 1852, und in ihnen wurden die Höhen von 19,510, 19,100, 12,640 und 22,930 engl. Fuß erreicht. Eine von Dr. Petermann gezeichnete graphische Darstellung zur vergleichenden Uebersicht aller vier Fahrten ist dem Aufsatz beigegeben. Eins der interessantesten Resultate dieses verdienstvollen Unternehmens in Bezug auf Temperatur ist, daß dieselbe in den höheren Schichten der Atmosphäre in den verschiedenen Monaten eine viel konstantere ist, als in den niederen Schichten: an der Erdoberfläche betrug der Unterschied der Temperatur zwischen dem 17. August und 10. Novbr. über 22° Fahr. (= 10° Réaum.), in einer Höhe von 19,500 engl. Fuß nur 10° Fahr. (= 4° Réaum.). Es haben diese Arbeiten gegenwärtig ein um so größeres Interesse, da, wie wir aus dem vorliegenden Aufsatz erfahren, die englischen Gelehrten, besonders Colonel Sykes und Colonel Sabine, damit

mung mit dem letzterwähnten Gutachten ebenfalls der Meinung, daß es den subjektiven Ansichten und Ueberzeugungen der einzelnen Geistlichen nicht überlassen bleiben dürfe, ob sie den einen oder den andern Scheidungsgrund anerkennen wollen oder nicht. Ebenso empfiehlt er Verhütung der Uebereilung der Scheidungsprozesse und eine zeitweise Separation zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther der Eheleute. In Bezug auf die Scheidungsgründe selbst spricht sich sein Gutachten dahin aus, daß, wie die Ehe den doppelten Zweck der Geschlechtsverbindung und der Lebensgemeinschaft habe, so auch Alles dasjenige die Ehe scheiden müsse, was entweder die Erreichung des einen oder des anderen dieser Zwecke unmöglich mache. Dahin würden unbedingt gehören: Ehebruch, bösliches Verlassen und hartnäckige Verweigerung der ehelichen Pflicht. Die lebensgefährlichen und gesundheitsgefährlichen Mißhandlungen, grobe Kränkungen der Ehre und der persönlichen Freiheit, schwere Verbrechen, welche Zuchthaus- und Festungsstrafe nach sich ziehen, vorsätzlich dem andern Gatten bereitete Gefahr: Leben, Ehre und Amt zu verlieren, unordentliche Wirthschaft und Versagung des Unterhalts will das Gutachten zwar nicht ganz unbedingt als Scheidungsgründe anerkennen, hält es jedoch für nicht rathsam, den aus solchen Gründen Geschiedenen die Einsegnung einer andern Ehe im Allgemeinen zu versagen und dieselbe nur ausnahmsweise durch Dispensation der Konsistorien zu verstatten. Doch aber liegt es nach der Ansicht des Dr. Vogt in der Natur dieser Art von Fällen, bei welchen die Würdigung der individuellen Verhältnisse von so großem Einfluß ist, daß Zweifel über die Berechtigung zum Wiedereingehen einer andern Ehe besonders leicht entstehen könnten. Daher dürften die kompetenten Geistlichen, denen Gewissensbedenken gegen die Einsegnung entständen, nicht schlechthin zur Trauung gezwungen werden. Doch nimmt das Gutachten an, daß solche Geistliche sich einer Erklärung des Konsistorii fügen würden. Unbedingt als Ehescheidungsgründe zu verwerfen sind nach dem Gutachten: gegenseitige Einwilligung, heftiger und tiefgewurzelter Widerwille, verdächtiger Umgang, mangelnder Beweis unbescholtenen Wandels von Seiten der entfernt gewesenen Ehefrau, Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind, Naserei und Wahnsinn, Unverträglichkeit und Zanksucht, sowie öffentliche falsche Anschuldigung. Demnach sollen für die Kirche alle diejenigen Scheidungsgründe nicht gelten, welche lediglich in der Auffassung der Ehe als eines Vertragsverhältnisses ihre Berechtigung finden. Der Verfasser ist der Ansicht, daß, wenn der Staat aus Rücksicht auf die sittlichen Zustände seiner Angehörigen solche Scheidungen und danach Wiederverheirathung gestatten will, die Kirche solchen wider die göttliche Ordnung geschlossenen Verbindungen ihre Sanktion nicht ertheilen dürfe. Der Ausweg einer Civilehe wird verworfen und dem Staat anheim gegeben, in seiner Gesetzgebung den Bedürfnissen und Anschauungen der Kirche mehr gerecht zu werden. Dann soll die staatliche Gesetzgebung aber auch für die Kirche bindende Kraft haben. Die beiden theologischen Gutachten weichen also darin zuerst von den meisten juristischen ab, daß sie die Civilehe, mithin die Trennung von Staat und Kirche entschieden widerrathen. Um diese Trennung zu vermeiden, verlangen sie ein den Grundsätzen der Kirche sich anpassendes bürgerliches Gesetz und räumen für dasselbe eine größere Zahl auch kirchlich gültiger Scheidungsgründe ein. Beide Gutachten sprechen sich aber gegen jede Willkür einzelner Geistlichen bei der Beurtheilung der Frage über die Wiedertrauung Geschiedener aus.

Königsberg, 6. November. [Gegen den Branntwein.] In der zehnten Plenarsitzung des Provinzial-Landtages wurde der übermäßige Genuß des Branntweins als eines der größten Uebel anerkannt, welches auch die Provinz Preußen heimsucht, und dem nicht nur durch Einwirkung der Moral, durch Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereine und dergl., sondern auch im Wege der Gesetzgebung entgegenzutreten sei. Der Antrag einer eingegangenen Petition, das Kreditiren des Branntweins zu verbieten, wurde als nicht ausreichend befunden, und beschloß der Landtag, in ernster Würdigung des Gegenstandes, eine Bitte an Se. Maj. den König zu richten: in Erwägung, daß die bestehenden Gesetze sich als unzureichend erweisen, dem übermäßigen Branntweingenusse zu wehren, anderweite gesetzliche Bestimmungen zur Abhülfe dieses Uebels Allergnädigst anordnen zu lassen. (Wäre auch für andere Gegenden sehr zweckmäßig! D. R.)

Magdeburg, 4. November. [Se. Maj. der König] nebst Gefolge traf auf der Reise zur Jagd nach Letzlingen heute Nachmittag um 2¼ Uhr mittelst Extrazuges auf dem Potsdamer Bahnhofe hieselbst ein, wo sich die Notabilitäten des Civil- und Militärstandes eingefunden hatten, verließ den Salonwagen auf 10 Minuten, ließ sich mehrere der Anwesenden vorstellen und setzte die Fahrt vom Hamburger Bahnhof über Wolmirstedt um 2½ Uhr fort. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren verbeten, doch waren die Bahnhöfe, die Häuser und die Straßen, durch welche der Königliche Train von der Stadtlokomotive gezogen wurde, mit Blumen und Fahnen geschmückt, viele Einwohner hatten sich auf denselben zur Begrüßung des Monarchen versammelt, und die Schiffe auf der Elbe hatten die Flaggen aufgezogen. Se. Majestät fuhr zum ersten Male über die Verbindungs- und auf der Wittenberger Bahn. (M. Z.)

Oestreich. Wien, 5. Oktbr. [Friedensgarantie.] In Bezug auf die neueste politische Situation enthält die „Ostdeutsche Post" folgenden beachtenswerthen Artikel: Die in Konstantinopel zur Zeit schwebenden Fragen sind nun entschieden zu Gunsten Englands und Oestreichs erledigt. Doch gestehen wir, daß wir uns dessen nur halb freuen, denn wir suchen keineswegs eine Lust darin, über Frankreich zu triumphiren; wir beklagen vielmehr selbst in dem Moment, wo ein Konflikt zu unsern Gunsten sich entscheidet, daß überhaupt ein Konflikt eintrat und Schritt für Schritt sich weiter spann. Unsere Besorgnisse vor dem schließlichen Ausgang dieses klaffenden Spaltes unter den Dezemberalliirten werden nur durch die Ueberzeugung überwogen, daß es keinen Staat in Europa giebt, der nicht die Aufrechthaltung eines längeren Friedens als eine zwingende Nothwendigkeit anerkennt. In dieser Beziehung kömmt uns in den jüngsten Tagen ein wichtiges Faktum zu Hülfe. Von dem großen finanziell-politischen Geheimniß hinsichtlich der russischen Eisenbahnen ist endlich der Schleier gefallen. Die Briefe der europäischen Finanzwelt sind von der großen Nachricht erfüllt, daß der Kredit Mobilier in Paris die Konzession davongetragen hat (vielmehr Herr Pereire als Privatmann, nicht als Vertreter des Kredit Mobilier; d. R.), 4000 Werst Eisenbahnen zu bauen und ein Aktienkapital von 800 (nach Anderen 1000) Millionen Frcs. zu diesem Behufe aufzubringen. Die Nachrichten variiren über die Bedingnisse, darin stimmen sie jedoch überein, daß diese außerordentlich günstig sind. Diese große Neuigkeit hat zwei Seiten, eine bedrohliche und eine befriedigende. Bedrohlich ist sie, weil sie auf ein tiefergehendes Verhältniß zwischen Frankreich und Rußland schließen läßt. Es ist nicht gering anzuschlagen, daß die russische Regierung gerade den Kapitalisten einer Nation, deren reger, beweglicher, propagandistischer Geist von der nordischen Großmacht, speziell in Bezug auf Polen, bisher als ein gefährlicher betrachtet wurde, nun plötzlich eine ausschließliche Begünstigung vor allen übrigen Konkurrenten zu Theil werden läßt. Nicht minder bezeichnend aber ist es, wenn Kaiser Napoleon in dem Momente einer Geldkrise, deren Ursache noch vor wenigen Tagen im „Moniteur" auf die übermäßige Schöpfung neuer Werthe, die außer Verhältniß zu dem vorhandenen Kapital stehen, zurückgeführt, dem mobilen Kreditinstitute der Herren Pereire die Kontrahirung eines Geschäftes von so enormem Umfange gestattet, die Emission von Aktien, deren Einzahlung, wie stark auch die Betheiligung fremder Kapitalien zu erwarten ist, doch zu einem sehr ansehnlichen Theile von dem französischen Geldmarkte bestritten werden wird. Solche Erscheinungen, solche Abnormitäten haben sicherlich einen tieferliegenden Grund, und man ist berechtigt, auf Faktoren zu schließen, die nur geahnt, aber nicht bezeichnet werden können. Und doch liegt in dieser merkwürdigen Erscheinung eine große und mächtige Friedensgarantie! Rußland, das den Konzessionsbewerbern so fruchtbringende und auffallende Zugeständnisse macht, legt dadurch nur um so unzweifelhafter den Beweis zu Tage, welchen Preis es darauf setzt, in Besitz jener Schienenwege zu gelangen, die seiner Kraft nach Innen und mehr noch nach Außen einen unberechenbaren Aufschwung verleihen werden. Zur Vollendung eines solchen Riesenunternehmens, zur Sicherstellung eines solchen Ausbaues ist vor Allem der Friede nöthig, welcher den Arbeiter nicht von der Schaufel und der Karre zum Schwerte und zur Muskete ruft, und die zum Bau nöthigen Kapitalien von der Einzahlung ableitet und in's Stocken bringt. Andererseits würde die Regierung Frankreichs wohl die, wenn auch zeitweilige Dislozirung des heimischen Kapitals gestatten, wenn sie nicht darauf rechnen würde, daß der Gewinnst, das Agio, als Ueberschuß in den Kassen des Landes zurück zu verbleiben und den Nationalreichthum zu vermehren bestimmt sei? Auch hier ist ein jahrelanger Friede eine unabweisbare Voraussetzung. Die Herren Isaak und Kasimir Pereire sind zu scharfsinnige Finanzmänner, um in ein Unternehmen sich einzulassen, bevor sie die Ueberzeugung sich verschafft haben, daß das Gespenst der französisch-russischen Allianz statt in einem blutigen Leichentuch, in der weißen Friedenstoga einherschreitet und unter den Auspizien des gewinnbringenden Merkur, nicht aber unter denen der furchtbaren Bellona, seine übrigens noch problematische Verlobung feiert. Und so ist man wohl zu dem Schluß berechtigt, daß weder Bolgrad, noch die Schlangeninsel, noch die Bojarendivans, noch Reschid Pascha, noch die Okkupation und Alles, was daran hängt, den Frieden Europa's zu kompromittiren im Stande ist. Der orientalische Friede hat zu den bekannten vier Garantien jetzt noch eine fünfte, sehr einflußreiche erhalten: das Agio von einer Milliarde Francs.

— [Donauschifffahrtskommission; der päpstliche Nuntius; das Konkordat; die Spannung mit Rußland.] Wie der Gesandte der hohen Pforte, Fürst Kallimaki, auf desfallsige dringende Anfrage hier versichert hat, steht die Bestätigung der Kommissarien für die Moldau und Walachei für die permanente Donauschifffahrtskommission binnen Kurzem zu erwarten, und dürfte somit der für den Zusammentritt der gedachten Kommission angenommene Termin, der 26. d. M., inne gehalten werden können, wenn nicht andere unvorhergesehene Aufschubsmomente dazwischen kommen sollten. — Der neuernannte päpstliche Nuntius, Monsignore de Luca, hat dem Kaiser bereits seine Kreditive in feierlicher Audienz überreicht. Derselbe ist zugleich der Ueberbringer eines, zugleich mit seinen Kreditiven ihm von Rom aus übermittelten eigenhändigen Schreibens Sr. Heiligkeit des Papstes. In diesem Schreiben drückt Pius IX., wie ich aus bester Quelle höre, seine volle Zufriedenheit und seinen wärmsten Dank für das jetzt bekanntlich im Reichsgesetzblatt publizirte neue Ehegesetz aus und fügt die zuversichtliche Hoffnung hinzu, daß auch die übrigen, noch einer organischen Gesetzgebung bedürftigen Artikel des Konkordats in derselben Weise den Geist und Wortlaut dieser Artikel zum unverfälschten Ausdruck bringen würden. Diese in dem Schreiben antizipirte Hoffnung dürfte sich übrigens nicht in allen Punkten realisiren, da immer noch einige nicht unwesentliche Differenzpunkte bestehen, welche bisher durch die in Rom geführten Unterhandlungen unseres dortigen Gesandten, Grafen Colloredo, nicht zur Ausgleichung haben gebracht werden können, und die sich gerade auf Punkte beziehen, in denen Oestreich nicht nachgeben kann, ohne sein Hoheitsrecht in Kirchensachen gänzlich und für immer aus der Hand zu geben. — Es tritt immer augenscheinlicher zu Tage, daß Rußland unserem Kabinet alle möglichen Verlegenheiten zu bereiten sucht, um sich für die Stellung zu rächen, welche dasselbe während des letzten Krieges eingenommen. Die auffallenden Höflichkeitsbeweise, mit denen Graf Morny gleichsam überschüttet wurde, der charakteristische Unterschied, welcher in den beiden kaiserlichen Handschreiben an ihn und den Fürsten Paul Esterhazy bei der bekannten Ordensverleihung herrschte, waren schon hinlänglich prägnante Merkmale. Rußlands nächstes Bestreben ging dahin, Frankreich aus seiner Allianz mit England nicht nur, sondern auch und vorzugsweise aus derjenigen Verbindung mit Oestreich zu entfernen, welche durch den Traktat vom 15. April hergestellt und besiegelt war. Nachdem ihm dies über Erwarten gelungen ist, Rußland aber auch zugleich die Erfahrung hatte machen müssen, daß eine neue politische Kombination durch die Annäherung unseres Kabinets an England dazu dienen sollte und diente, dem aufkeimenden französisch-russischen Bündnisse ein Paroli zu bieten, sucht es auf anderem Wege seine Pläne zu vervollständigen. Diese neueste Phase russischer gegen Oestreich gerichteter Bestrebungen findet in der offen dargelegten Annäherung ihre äußerste Zuspitzung, welche von russischer Seite gegen Sardinien stattfindet. Ueber diesen Punkt nächstens Ausführlicheres. (B. B. Z.)

— [Beschlüsse der kath. Vereine.] Den „H. N." werden aus Oestreich die Beschlüsse der letzten Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands in Linz wie folgt mitgetheilt: 1) Die Generalversammlung beschließt, daß, obwohl die eine nächste Aufgabe der kath. Vereine, der Kampf für die Freiheit der Kirche nämlich, dadurch, daß theils die kirchlich-politischen Verhältnisse in Deutschland gesetzlich geordnet, namentlich für Oestreich durch das Konkordat, theils von den Bischöfen, als der legitimen Autorität, entschieden in die Hand genommen sind, im Prinzipe mehr als erledigt, und deshalb die betreffenden Beschlüsse früherer Generalversammlungen als antiquirt zu betrachten sind, doch die ganze Aufgabe der Vereine noch nicht als erreicht angesehen werden darf. Vielmehr ist sie der Ueberzeugung, daß sich dieselben nunmehr mit desto größerem Eifer der anderen Seite ihrer Aufgabe, nämlich die höheren Prinzipien und Grundsätze der kath. Kirche nach allen Seiten im Leben einzuführen, zu widmen haben, und sie ermahnt daher alle Einzelvereine, in ihrer Thätigkeit nicht nachzulassen, und wo sie etwa schon ermattet ist, mit neuer Kraft sich wieder aufzuraffen. 2) Die Generalversammlung beschließt, daß künftighin alle besonderen kath. Vereine, als: Bonifaciusverein, Kunstverein, Gesellenverein 2c., dringend sollen eingeladen werden, sich bei den Generalversammlungen der kath. Vereine vertreten zu lassen; ebenso sollen zu denselben eingeladen werden die Redaktionen aller irgendwie bedeutenden kath. Blätter, sowie auch einzelne namhafte Katholiken, und zwar mit der Bestimmung, daß alle diese als stimmberechtigte Mitglieder der Versammlung beiwohnen sollen. 3) Die Generalversammlung beschließt, dem hochw. Episkopate die Wiederherstellung der ehemaligen kathol. Universität Salzburg anzuempfehlen. 4) Die Generalversammlung beschließt, der kath. Verein wolle den hochw. Episkopat Oestreichs und Deutschlands ehrfurchtsvoll bitten, Fürsorge treffen zu wollen, daß den Zöglingen der höheren Bildungsanstalten Gelegenheit gegeben werde, ihre fernere Ausbildung in religiöser Beziehung zu erhalten. 5) In Erwägung, daß die kath. Tagespresse Deutschlands noch weit entfernt sei, dem Bedürfnisse zu entsprechen, soll die Förderung und Ausbreitung des katholisch-konservativen Preßvereins auf's Dringendste empfohlen und als kath. Tageblatt ersten Ranges soll die zu Frankfurt a. M. erscheinende Zeitung „Deutschland" ganz besonders empfohlen werden. 6) Der kath. Verein Deutschlands empfiehlt allen kath. Zweigvereinen, die Auswanderung deutscher Katholiken nach Ungarn, statt nach Amerika, nach Erscheinen eines Kolonialgesetzes für Ungarn, kräftig zu befördern und zu unterstützen. 7) Die Generalversammlung wählt Köln als Ort der nächsten Generalversammlung für das Jahr 1857, und beschließt, eine Petition unmittelbar von dem Orte der Generalversammlung aus an Se. Majestät den hochherzigen König von Preußen zu jenem Behufe zu erlassen.

Krakau, 4. Nov. [Eisenbahnunfall.] Am 2. November um 3 Uhr früh ist während des dichten Nebels der von Myslowitz kommende Lastzug bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof auf die Schienen gerathen, welche nach dem Holzmagazin führen. Hier stieß er auf eine Lokomotive, welche eben mit Brennmaterial versehen wurde, derart, daß dieselbe aus den Schienen geschleudert und umgeworfen wurde. Drei leere Güterwagen, welche an diese Lokomotive angehängt gewesen waren, sind zertrümmert worden. Menschen sind bei diesem Unfalle nicht zu Schaden gekommen.

Bayern. München, 4. November. [Der König Otto von Griechenland] hat heute Morgen nach längerem Aufenthalte unsre Hauptstadt wieder verlassen, um über Salzburg, Bruck und Triest nach Athen zurückzukehren. (N. M. Z.)

Baden. Heidelberg, 4. Nov. [Die Korps.] Auf die von dem engeren akademischen Senate ergangene Aufforderung an die hiesigen Studenten, daß sich diejenigen melden sollen, welche zu einem Vereine oder einer Verbindung zusammentreten wollen, haben, dem „Fr. J." zufolge, die fünf früheren als Korps bestandenen Verbindungen sich gemeldet und außerdem noch sechs andere. Da deren Statuten Nichts enthalten, was dem Vereinsgesetze entgegen ist, so ist an der Genehmigung derselben von Seiten des akademischen Senates nicht zu zweifeln. Was die geringere Frequenz der Universität in diesem Semester angeht, so wird diese, so weit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, etwa 70 bis 80 ausmachen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Novbr. [Noch immer der Moniteurartikel.] Der Zeitungslärm über und gegen den „Moniteur" tobt noch immer fort. Es interessirt schwerlich, die Variation eines und desselben Gedankens im „Examiner", „Spectatar", „Leader", „Saturday", „Review", „Dispatch" und anderen Wochenblättern zu hören; ein Blatt jedoch, den „Observer", kann man seiner Verbindungen wegen nicht ganz übergehen. Der Artikel des „Observer" zeichnet sich durch einen in den Spalten dieses Blattes erhöhten Ton und Stil aus. Nach einigen Worten der Rüge gegen den Pariser Klatsch des „Manchester Guardian" hält es der „Observer" für undenkbar, daß die Drohungen des „Moniteur" sich darauf bezogen haben könnten; denn was wäre das für eine Allianz, der die Fraubasereien eines Provinzialblättchens gefährlich sein sollen? So bornirt dürfe man sich den „Moniteur" nicht vorstellen. Nein, der Zorn des Artikels galt nicht den Verleumdungen, sondern den Wahrheiten und wohlgemeinten Warnungen englischer Blätter. Der „Moniteur" möge nur zürnen und zanken, aber der „Observer" fühle sich trotzdem verpflichtet, dem Kaiser einige Worte „ernster Warnung" zuzurufen und von seiner Umgebung an ihn selbst zu appelliren u. s. w. Die „Post" (die einst zu den glühendsten Anbetern des Kaisers Nikolaus gehörte) beklagt, die Entdeckung gemacht zu haben, daß es jetzt Rußlands Hauptaufgabe sei, Mißtrauen zwischen England und Frankreich zu säen und die Allianz zu sprengen, die seinen künftigen Vergrößerungen im Wege steht.

— [Die Reise des Prinzen Alfred.] Der Zeitpunkt der Abreise des Prinzen Alfred, zweiten Sohn der Königin, ist noch nicht fest-

---

umgehen, eine Luftschifffahrt zur Erreichung der größtmöglichsten Höhe zu veranlassen. Da dieses wegen der geringen Landausdehnung in England nicht möglich ist, ohne der Gefahr ausgesetzt zu sein, auf dem Meere herunterzusteigen, so ist es die Absicht, diese Fahrt vom mittlern Deutschland aus zu unternehmen, wo man eine Höhe von mindestens 40,000 Fuß zu erreichen hofft. Die bisher errreichte größte Höhe (von Charles Green erreicht) soll 27,146 engl. Fuß sein.

Unter den Miszellen sind besonders „Dr. H. Barth's Reisewerk", Graf d'Escayrac de Lauture's Expedition und das „Phantom der Nilquelle" beachtungswerth. Es wird auf das Resultat des bisherigen Nilquellensuchens aufmerksam gemacht, und angeführt, was die Hauptaufgabe dieser neuen Expedition sein dürfte, so wie auch die vorgeschlagene Betheiligung Dr. Vogel's erörtert.

Die Seidenernte.

Im größeren Theile von Süd-Europa, namentlich in Italien und fast noch mehr in Süd-Frankreich, ist die Seidenernte dieses Jahr so schlecht ausgefallen, daß Rohseide bereits jetzt um 20 bis 25 pCt. im Preise gestiegen ist, daß man ein ferneres Steigen bald erwartet, und daß zu Lyon die Seidenfabrikanten einen Theil ihrer Arbeiter entlassen haben. Der Grund der Mißernte ist das Absterben des größeren Theiles der Seidenraupen bei den zwei letzten Häutungen derselben oder kurz vor dem Einspinnen gewesen, da ihrer viele erst nach den ersten Vorbereitungen zum Spinnen oder nach dem Anfange desselben zu Grunde gegangen sind. Schuld hieran mag theilweise die Witterung gewesen sein. Aber hauptsächlich wird man den sehr empfindlichen Schaden wohl derselben Ursache zuzuschreiben haben, die seit länger als 10 Jahren die französischen Seidenbauer fortschreitend mit einem gänzlichen Aussterben ihrer besten Raupenrace bedrohte. Dies war die fortwährend abnehmende Fruchtbarkeit der Schmetterlinge sowohl in Betreff der Menge ihrer Grains (Eier), wie der Lebensfähigkeit der Keime in diesen, also die immer mangelhafter gewordene Befruchtung derselben, und die Schwäche der aus denselben entstehenden Raupen. Die Veranlassung hiezu aber lag in der übermäßigen Beschleunigung der Zucht, in der naturwidrigen Verkürzung der jedesmaligen Züchtungsperiode auf wenig über 30 Tage, statt ihrer Verlängerung auf mindestens 40 und für Zucht- oder Grainsraupen auf beiläufig 46 Tage. Das einzige Mittel zur Abhülfe nach der sehr wohlbegründeten Ueberzeugung der zu ihrer Zeit von der französischen Regierung zur Untersuchung der Verhältnisse nach dem Süden ihres Landes entsandten Sachverständigen (der Herren Guérin-Méneville und E. Robert) konnte daher nur die Rückkehr zu einer naturmäßigeren Behandlung überhaupt, namentlich aber der zur Fortzucht bestimmten (Grains-) Raupen sein, um die aus denselben zu erzielenden Schmetterlinge abgehärteter, gesunder, kräftiger und mithin fruchtbarer werden zu sehen. In der Hasenhaide bei Berlin ist ein Seidenbaulehrer diesem Ziele dadurch bereits ziemlich nahe gekommen, daß er ganz bedeutende Zuchten für den größeren Theil der Zeit in einer hölzernen, unheizbaren und luftigen Scheuer ausführt. Ein sorgfältiger anderer Züchter, jetzt zu Goldberg in Schlesien, zog versuchsweise vor 3 Jahren eine mäßige Anzahl Raupen von der zweiten Häutung an ganz im Freien, in einem hohen Frühbeetkasten ohne Glas, den er mit niedrigen Maulbeersträuchern bepflanzt und zum Schutze gegen insektenfressende Vögel mit einem Netze überzogen hatte. Sie gediehen hier, auf den Futtersträuchern selbst, längere Zeit hindurch so gut, daß nur der Mangel einer Leinwandbedachung, welche auf einem Gestelle von einiger Höhe über das Ganze hätte ausgespannt werden können, späterhin bei sehr anhaltendem kalten Regenwetter das vollständige Gelingen des Versuches hinderte. Es wird also räthlich sein, daß andere Seidenzüchter nun die Sache um so mehr wieder aufnehmen, da sie nur einige besondere, aber mit geringen Kosten verbundene Einrichtungen zum Schutze gegen feindliche Thiere und gegen zu heftigen Regen erfordert, sonst aber gar keine Mühe verursacht, kein Füttern und Reinigen verlangt und zugleich außerordentlich wenig Futterlaub in Anspruch nimmt. Denn blos das wirklich Gefressene wird verbraucht; dies beträgt aber kaum den zwanzigsten oder dreißigsten Theil dessen, was zum Füttern mit abgeschnittenen Zweigen verbraucht wird. In der That würde eine solche, wenigstens theil- und versuchsweise Einrichtung der Betriebsart sich derjenigen sehr nähern, welche im nördlichen und mittleren China bei der halb- oder mehr als halbwilden Zucht mehrerer dortigen Seidenspinnerarten befolgt wird, indem man dort, sogar ohne Schutz gegen die Witterung, sich häufig darauf beschränkt, nur für das Fernhalten insektenfressender Thiere zu sorgen.

gesetzt, dürfte aber nicht lange verschoben werden. (So eben eingehenden Nachrichten aus Brüssel zufolge ist der Prinz schon am 4. d. M. dort eingetroffen! D. R.) Sprachstudien allein sind es nicht, die den Prinzen Albert und seine Gemahlin bestimmen, ihren Sohn nach dem Festlande zu schicken, denn die königlichen Kinder sprechen alle deutsch fast eben so geläufig, wie englisch, und französisch ziemlich fließend, wenn auch mit ziemlich stark englischem Accente. Wünschenswerth erschien die Reise wohl zumeist deshalb, damit der junge Prinz, der muthmaßliche Erbe des gegenwärtigen Herzogs von Koburg, sich mit den Sitten und Umgangsformeln des Festlandes vertraut mache, eine Rücksicht, die den Prinzen in späteren Jahren ohne Zweifel veranlassen wird, seine Reise nach verschiedenen Theilen des Kontinents auszudehnen. Der Ausflug nach Genf wurde im Familienrathe schon vor mehreren Wochen oder Monaten beschlossen und die nöthigen Vorbereitungen dazu waren bereits im August von des Prinzen Kammerherrn, Sir Frederic Stroin, an Ort und Stelle getroffen worden. Der Prinz reist inkognito mit einem kleinen Gefolge.

— [Die deutschen Legionäre.] Ein verabschiedeter deutscher Legionär (Ludwig Theist nennt ihn der Polizeibericht) hatte vergangenen Freitag das Unglück, in einem Streite mit Schweizer Kameraden einen Engländer Namens Moore und einen Polizeimann, die beide bemüht waren, den Streit beizulegen, mit Messerstichen schwer zu verwunden. Der Thäter ist im Gefängnisse; Moore ist außer Gefahr, der Polizist dagegen dürfte schwerlich aufkommen. Leider erfahren wir, daß in den Regionen von Spitalfields, jenen östlich von der City gelegenen Quartieren, in denen Tausende von Seidenwebern ihr kärgliches Brot verdienen, und hunderte von Kneipen beschäftigungslosen Ausländern, verdächtigen Lungerern und nichtsnutzigen Wandervögeln jeder Gattung ein armseliges Unterkommen bieten, ein großer Theil der verabschiedeten Legionäre die Paar Pfunde, die sie beim Abschied erhielten, vertrinkt oder verspielt. Das sind die Quartiere, in denen die Werber für amerikanische Kleinstaaten und für Londoner Diebesbanden auf ihre Beute lauern; dort wirkt der amerikanische Dollar, die Prostitution, die Noth und das Laster in allen Verkleidungen; dort braucht ein verderbter Geselle um Gesellschaft nicht verlegen zu sein und bessere Naturen müssen gesunde Erfahrungen mit zur Stelle bringen, um aus dieser Gemeinschaft mit reinem Gewissen davon zu kommen. Seit Viele von den verabschiedeten Legionären dort eingezogen sind, kommen jede Nacht Schlägereien vor. Es ist schauderhaft, wenn man daran denkt, was aus all den lockeren Burschen, die sich jetzt in Spitalfields herumtreiben, werden soll, wenn ihre letzten Guineen verflogen sind. Mancher mag ein ehrlich Unterkommen, der Eine oder Andere seinen Weg nach Amerika finden; die Zukunft der Mehrzahl jedoch scheint uns düsterer, als die jener 2000 Mann, die sich zur Wanderung nach dem Kap entschlossen haben.

Frankreich.

Paris, 5. November. [Innere Zustände in Neapel.] Die unter gouvernementalen Einflüssen redigirte „Revue contemporaine" enthält einen Artikel, betitelt „die innere Lage in Neapel", vom Ritter Calani, einem ehemaligen Offizier Murats, der lange Zeit in Neapel gelebt und jene Hauptstadt erst ganz vor Kurzem verlassen hat. Dieser Artikel giebt eine Anzahl von Fingerzeigen über Personen und Zustände des Königreichs, aus denen wir Einzelnes hervorheben. Ueber die gegenwärtigen Minister König Ferdinand's sagt der Verf.: „Herr Bianchini, Minister des Innern und der Polizei, ist ein ausgezeichneter Jurist und Nationalökonom. Rechtschaffen und unbestechlich bleibt er auf seinem Posten, man weiß nicht wie und warum, da man ihn sehr häufig gar nicht einmal um Rath fragt. Herr Caraffa de Traetto, Minister des Aeußeren, ist ein Mann von vielfach bestrittenen Fähigkeiten: man glaubt, daß er im Kabinet eine durchaus passive Rolle spielt und daß er einen Platz einnimmt, den er nicht ausfüllt. Oberst Picenna, Kriegs-Minister, ist ein sehr gründlich gebildeter Offizier und ein überaus höflicher Mann, durchaus befähigt, die Verwaltung des Heerwesens zu führen; allein er ist ein Gelehrter und kein Staatsmann. Dem Marineminister Braceo fehlt es weder an Takt, noch an Einsicht und Wissen; es ist Stoff zu einem Staatsmanne in ihm vorhanden, und er ist unbestritten ein sehr geschickter Verwaltungs-Beamter. Allein obschon er sehr wohl sieht, daß Fehler begangen werden, so hat er doch nicht genug Energie, um auch nur die leiseste Bemerkung zu machen; er begnügt sich, eine passive Rolle zu spielen und die größte Zurückhaltung zu beobachten. Die bedeutendste Persönlichkeit des ganzen Ministeriums ist zweifelsohne Herr Bianchini; aber gerade, weil er seinen Kollegen überlegen ist, kann man ihm mehr als jedem andern vorwerfen, Mitglied des Kabinets Mazza gewesen zu sein und nicht längst seine Entlassung gegeben zu haben, da man auf seinen Rath nicht die mindeste Rücksicht nimmt. — Es ist übrigens unmöglich, diesem Schatten von Ministerium die Fehler und Irrthümer der neapolitanischen Regierung zur Last zu legen. Verantwortlich ist dafür vor allem die Umgebung des Königs, die Kamarilla; das Wort ist abgenutzt, allein die Sache existirt und man muß sie doch bei ihrem Namen nennen. Die Kamarilla besteht aus etwa 20 Individuen, Generalen, Hofleuten und alten Diplomaten, welche den König umkreisen wie die Trabanten ihren Planeten, und die auf ihn und um ihn den betrübendsten Einfluß ausüben. Wir wollen an dieser Stelle ihnen nicht den Prozeß machen und vielmehr glauben, daß sie die besten Absichten von der Welt haben, indem sie den König zu maaßlosen Entschlüssen treiben, welche die Krone kompromittiren. Allein wir konnten nicht umhin, zur Quelle des Uebels zurückzugehen und zu wiederholen, was in Neapel als eine feststehende Thatsache gilt und uns in ganz Italien gesagt wird: der König hat keine furchtbareren Feinde als seine Freunde." — Die Armee bietet dem Verfasser zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Bewaffnung der Infanterie ist unvollkommen; sie hat keine Minié-Büchsen, allein man steht im Begriff, den 12 Jägerbataillonen dergleichen zu geben. Die Kavallerie ist mittelmäßig beritten, besonders die drei Dragoner-Regimenter und das Karabinier-Regiment, deren Pferde aber nicht stark genug sind. Dagegen läßt die Feld-Artillerie nichts zu wünschen übrig: aber die Belagerungs-Batterien haben keine Kanonen von besonders starkem Kaliber und nicht viele Stücke zum Wechseln. Das Geniewesen ist weit zurück, obschon sich unter den höheren Offizieren Männer von wirklichem Verdienst und von großen Fähigkeiten befinden. Der Generalstab ist durchaus ungenügend. Es giebt keine Militärverwaltung und namentlich keine Krankenpflege. Im Ganzen aber würde die Armee des Königs von Neapel immer noch etwas bedeuten, fehlten ihr nicht zwei wesentliche Dinge: Anführer und Disziplin. . . . Wir gehören nicht zu denen, welche behaupten, der neapolitanische Soldat habe keinen Muth. Er hat eben so viel Muth wie irgend ein Soldat der Welt und er hat dies 1808 in Spanien, 1813 in Rußland bewiesen. Allein, was kann eine Truppe ausrichten, die ohne Energie geführt wird, welche in ihren Offizieren gute Spießbürger sieht, die sich mehr um ihre Bequemlichkeit als um die Disziplin bekümmern, und die ein Manöver mit der Sorglosigkeit und dem Tone eines Gassenausrufers kommandiren. Der neapolitanische Soldat ist schlaff und unempfindlich; er fühlt weder Achtung noch Vertrauen für seinen Vorgesetzten; er hat sogar, was man auch sagen möge, weder Liebe noch Furcht für seinen König; kurz es fehlt ihm jede Triebfeder der Energie, des Enthusiasmus, der Hingebung, welche eine tüchtige Armee ausmachen. Die Regierung kann auf dies Heer nicht zählen." — Am Schlusse seines Artikels sagt der Verfasser, daß die Kamarilla gegenwärtig darauf rechne, daß die Westmächte aus Furcht vor einem europäischen Kriege nichts gegen Neapel vornehmen würden. „Wer den Geist der Regierungen Englands und Frankreichs kennt, dem mag ein solcher Kalkül kindisch erscheinen, allein für die Räthe des Hofes von Neapel existirt nichts Kindisches, da sie sich selbst ja für ernste Leute halten; ihr Blick reicht nicht so weit, um die nahe Eventualität ihres Sturzes vorauszusehen. Da nun aber alle Dinge einmal ein Ende nehmen, und besonders die kleinen Dinge, so ist dies sicherlich das Loos, welches der neapolitanischen Kamarilla beschieden ist. Jedes andere Ende eines unrühmlichen Regimes wäre in jedem Falle zu ruhmreich."

— [Für Rußland.] Der heutige „Constitutionnel" vertheidigt Rußland gegen England und will, daß der Kongreß die entstandenen Schwierigkeiten lösen solle.

— [Jesuitenschiffe.] Havrer Rheder versichern, daß dermalen 63 den Jesuiten gehörige Schiffe, Dampfer, Klipper und Schnellsegler vom größten Tonnengehalte, die Meere durchkreuzen.

— [Schöne Worte.] Der „Constitutionnel" läßt sich also vernehmen: Da Europa mit Recht beschlossen hat, daß die Türkei als eine unübersteigbare Schranke zwischen Europa und Rußland sich aufrichte, so darf es auch keine schwache, unaufhörlich von verschiedenen Einflüssen beherrschte Türkei sein. Keine Türkei, welche heute auf den Wunsch Englands einer franz. Gesellschaft die Erlaubniß versagt, die Landenge von Suez zu durchstechen und morgen in Folge einer Laune Oestreichs einer andern franz. Kompagnie verbietet, Schiffe auf einem moldau'schen Flusse zu haben. Nein, der Kongreß von Paris hat es nicht so verstanden. Was er wollte und was zur Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts nothwendig ist, das ist, daß die Pforte mit der uneigennützigen Hülfe ihrer Bundesgenossen sich von jeder fremden Einmischung, von jeder erdrückenden Herrschaft befreie; eine Türkei, deren moralische Unabhängigkeit ebenso geachtet wird als ihre territoriale Integrität; eine Türkei endlich, in welcher der Sultan, indem er alle uneigennützigen Vorschläge, alle ergebenen Erfahrungen anhört, ebenso frei in seinen Reichen herrscht, als ein Kaiser von Oestreich über seine Länder, als die Königin von England über ihre Völker. Diese Achtung vor dem Rechte des Sultans und vor der Unabhängigkeit der Türkei wird von Frankreich geübt, und es wäre im Interesse der Türkei wie im Interesse von Europa zu wünschen, daß dieses Beispiel von allen Verbündeten des Sultans befolgt werde und daß Konstantinopel aufhöre, zu sein, was es schon zu lange gewesen ist, ein bleibendes Theater von Intriguen, welche den Namen der Regierungen, die damit verwickelt sind, kompromittiren und gefährlich für die allgemeinen Interessen des Reiches sind, die bisher zu häufig persönlichen Fragen und fremden Einflüssen geopfert werden.

Belgien.

Brüssel, 4. Novbr. [Die Hirtenbriefe und der Papst.] Der „Messager de Gand" behauptet aus sicherer Quelle zu wissen, daß der Papst die Hirtenbriefe der Bischöfe von Gent und Brügge getadelt habe. Die von Rom gekommenen Schreiben würden allerdings nicht in die Oeffentlichkeit gelangen, doch in Folge von Indiskretionen in der Umgebung der Bischöfe selbst wisse man dies mit voller Bestimmtheit. Man dürfe sich darüber nicht wundern, denn jene Hirtenbriefe hätten gerade denen genützt, die dadurch hätten zu Grunde gerichtet werden sollen, und die römische Politik sei, sich nur dann in einen Kampf einzulassen, wenn man des Sieges sicher sei. In jedem Fall werde der päpstliche Tadel die Folge haben, den Bischof von Tournai zu verhindern, einen Hirtenbrief im ähnlichen Sinne zu erlassen, und als gewiß könne man annehmen, daß die Reihe dieser Hirtenbriefe für eine lange Zeit geschlossen sein werde.

Italien.

Turin, 1. Nov. [Diplomatisches; die Herzogin von Genua.] Die „Gazz. Piemont." meldet jetzt offiziell die Ernennung des bisherigen Ministerresidenten in Florenz, Marchese Sauli, zum Gesandten in Petersburg, und des Generals Jakob Durando zum Gesandten bei der Pforte. — Der Gemahl der verwittweten Herzogin von Genua, Ritter Rapallo, begab sich sofort nach der Trauung, die im Schlosse Aglié bekanntlich mit großer Heimlichkeit vor sich ging, nach Genua und schiffte sich von dort nach dem Orient ein. Die Herzogin hat fast ihren ganzen bisherigen Hofstaat entlassen und lebt in sehr bescheidenen Verhältnissen im Schlosse Govona.

Spanien.

Madrid, 4. Novbr. [Tel. Dep.] Die „Madr. Ztg." veröffentlicht ein Dekret, das bezüglich der Presse die Gesetzgebung von 1844 und 1845 wieder in Kraft setzt. — Herr Luis Estrada ist zum Direktor der Verwaltung der Nationalgüter ernannt worden. — Der Ministerrath wird in Kurzem seinen Finanzplan vorlegen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Oktbr. [Aufklärungen.] Der „Semaphore de Marseille" enthält eine Korrespondenz (ohne Angabe des Datums), worin über die diplomatischen Bewegungen erzählt wird. Herr v. Thouvenel habe von der Pforte die Kundgebung des Wunsches erlangt gehabt, daß die Frage wegen Bolgrads und der Schlangeninsel den neuen Konferenzen in Paris zur Entscheidung vorgelegt werden möge; der französische Gesandte habe hierauf seine Regierung von diesem Wunsche der Türkei unterrichtet, worauf Graf Walewski an Lord Clarendon die Anfrage gerichtet habe, „ob er die neuen Intentionen der Pforte kenne", wobei er hinzugesetzt habe: „Frankreich glaube, daß diese Intentionen Berücksichtigung verdienten, wodurch die Gegenwart der Oestreicher in den Donaufürstenthümern, so wie die des englischen Geschwaders im Bosporus überflüssig würde." Diese Mittheilungen erfolgten sämmtlich auf telegraphischem Wege; auf diesem Wege stellte nun auch das Kabinet von St. James die Anfrage bei Lord Stradford de Redcliffe, ob die Pforte diesen Wunsch wirklich kund gegeben habe. Der engl. Gesandte wandte sich sofort an Ali Pascha und Fuad Pascha, und erhielt von diesen die Antwort, „ein solcher Wunsch sei nur der ihrige, weil es vorläufig der Wunsch Frankreichs sei." Der engl. Gesandte berichtete sofort nach London, wie es sich mit diesem „türkischen" Wunsche verhalte, worauf das englische Kabinet trotz alledem dem französischen Kabinet erklärte, „es willige ein, daß die Frage wegen Bolgrad und der Schlangeninsel vor die Pariser Konferenzen gebracht werde, doch unter der Bedingung, daß Rußland, welches nicht Richter und Partei zugleich sein könne, und daß Preußen, welches mit Rußland Hand in Hand gehe, zu diesen Konferenzen nicht zugelassen würden." (Die Pforte würde doch aber auch wohl dabei „Richter und Partei" sein; aber freilich, eine Majorität gegen die französischen Vorschläge wäre dann gesichert. D. R.)

— [Unruhen in Albanien.] Man erhält die Nachricht, daß die türkische Regierung sämmtliche Türken, welche sich in Skutari an Christen vergriffen hatten, zu einer Entschädigung von 300,000 Piaster verurtheilt habe, und fünfzehn türkische Familien ausgewiesen worden sind. Diese Maßregel verursachte eine große Aufregung. Der berüchtigte Häuptling Chamzagas lud die Christen von Ober-Albanien ein, sich zu empören, indem er Religionsfreiheit verhieß, wenn sie sich dem Nizam und der Entwaffnung widersetzen wollten. Man weiß zwar nicht, ob er mit seinem Vorschlage durchgedrungen, jedenfalls wird aber eine Verstärkung der Truppen nöthig sein, um ernstlichen Ereignissen zu begegnen. In der Herzegowina werden 10,000 Mann zusammengezogen. Die Militärverstärkung erfolgte mithin nicht nur gegenüber Montenegro, sondern auch wegen der Landesverhältnisse selbst.

Amerika.

Boston, 22. Oktbr. [Gouverneurwahl; Auswanderer; Walker.] In Florida hatten die Demokraten bei der Gouverneurwahl eine Majorität von 4000 Stimmen, und nach dem „Herald" zeigt sich bis jetzt in 10 Staaten ein Gewinn von 52 Kongreßstimmen zu Gunsten der Demokraten. Während aber dieses Blatt die Wahl in Pennsylvanien als entscheidend gegen Fremont hält, ist die „Tribune" noch lange nicht hoffnungslos, denn eine Differenz von 5000 Stimmen unter 500,000 könne blos zufällig sein, und Viele, namentlich Quäker, würden bei der Präsidentenwahl mitstimmen, obwohl sie sich bisher passiv verhalten. — In Kansas waren 250 Auswanderer durch 700 Mann Militär und eine Batterie von 6 Kanonen an der Grenze aufgehalten worden. — Aus Nicaragua melden amerikanische Blätter, Walker erwarte seine verbündeten Gegner vor der Hauptstadt Granada. Er erhalte starke Zuzüge aus New-Orleans, und öffentlich Freundschaftsversicherungen von Mr. Wheeler, dem Gesandten der Vereinigten Staaten. Bereits sollen 1500 Amerikaner unter seinen Fahnen dienen; die Macht seiner Gegner wird auf 3000 Mann geschätzt. (Dagegen heißt es mit der westindischen Post: Walkers Niederlagen im Choutales-Distrikt werden von Greytown aus bestätigt. Die Costaricaner sollen sich eines an einem Arme des St. Juan gelegenen Forts bemächtigt und Zuzüge aus Newyork für Walker aufgefangen haben. Bewährt sich dies, so wird des Letzteren Stellung in Granada unhaltbar. Auch die Truppen von Rivas und Honduras stehen auf dem Punkte, sich gegen ihn zu vereinigen).

Melbourne, 8. Aug. [Parlamentswahlen; Goldgewinnung.] Man befand sich am Vorabende einer allgemeinen Parlamentswahl, der ersten nach Maaßgabe der neuen Verfassung. Die Wahlen für das Oberhaus waren schon ausgeschrieben und sollten im Laufe des August erfolgen; im September sollten die Wahlen für das Unterhaus stattfinden. Die Eröffnung des Parlaments erwartet man im Oktober. Es ist vorauszusehen, daß die Wahlen zum Unterhause im entschieden aristokratischen Sinne erfolgen werden, doch besorgt man keinerlei extreme Tendenzen. Einen Ministerwechsel bald nach Eröffnung des Parlaments hält man indeß für wahrscheilich, wenn nicht für unvermeidlich. — Das ungewöhlich anhaltende Regenwetter hat die Arbeiten in den Minen während des Monats Juli behindert, so daß der Goldertrag unter dem diesjährigen durchschnittlichen Monatsbelaufe geblieben ist. Es langten im Juli unter Eskorte in Melbourne 165,118 Unzen an, wogegen im Juni 173,385 Unzen eingebracht worden waren. Der gesammte Goldexport von Melbourne während der ersten Hälfte dieses Jahres wird auf 1,588,051 Unzen angegeben. Die angeblich wichtigen Entdeckungen neuer sehr ergiebiger Goldminen in New South Wales haben sich als unbegründet erwiesen. Die angebliche Entdeckung einer Steinkohlenmine in der Nähe von Melbourne ist noch nicht genügend außer Zweifel gesetzt. Dagegen bestätigt es sich, daß bei Tarradale in der Nähe von Castlemarine ein reichhaltiges Zinnlager entdeckt worden ist.

Aus polnischen Zeitungen.

[Die mittelasiatische Frage in ihrem Verhältnisse zu England und Rußland.] Im fernen Osten ist in aller Stille eine Angelegenheit entstanden und allmälig herangewachsen, welche in ihrer weiteren Entwickelung, weil sie zwei der mächtigsten Staaten Europa's, England und Rußland, berührt und mit der großen orientalischen Frage in gewissem Zusammenhange steht, eine europäische Bedeutsamkeit erlangen kann. Es ist dies der persisch-afghanische Streit um das Uebergewicht in Mittelasien. Der stille Kampf zwischen England und Rußland um den Einfluß in Persien, Turan und Afghanistan und um die Besitznahme des dortigen Handels besteht seit lange. Er begann schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts, und Kaiser Paul bereitete kurz vor seinem Tode, nachdem er mit Napoleon I. ein Bündniß geschlossen hatte, eine Expedition nach jenen Ländern vor. Der Streit aber, von dem jetzt hier die Rede, ist eigentlich erst zu Ende des orientalischen Krieges, zur Zeit des Falles von Kars, mit welchem gleichzeitig die Perser Herat, einen Theil von Afghanistan, besetzten, entstanden. Zu der folgenden kurzen Darstellung haben englisch-indische, konstantinopolitanische und russisch-kaukasische Blätter als Quellen gedient.

Der vorwiegende Einfluß der Russen in Persien und wiederum der Engländer in Afghanistan, der Wetteifer beider im Herzen Asiens gab die Veranlassung zum Auflodern des Brandes. Dost-Mohamed, der Herrscher von Kabul und mächtigste unter den afghanischen Fürsten, nahm aus eigenem oder auf der Engländer Antrieb das ihm benachbarte afghanische Land Kandahar in Besitz, zog gegen Herat und bedrohte Persien. Die Perser aber kamen ihm zuvor und besetzten, im Einverständniß mit ihrer dortigen Partei, die Veste und das Land Herat. Gleichzeitig erließ der Schah von Persien eine Bekanntmachung, daß jene Maaßnahme einzig und allein zum Zwecke habe, den rechtmäßigen Herrscher Herats, Dost-Mohamed gegenüber, aufrecht zu erhalten und Persiens Grenzen vor dem Einfalle der ungezügelten, wilden Afghanen zu schützen. Dost-Mohamed blieb nun in Kandahar und sammelte größere Streitkräfte, um mit Gewalt die Perser aus Herat zu verdrängen. Seine Anstrengungen haben zwar bis jetzt den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt, doch befindet sich Kandahar noch immer in seinen Händen und Persien war nicht im Stande, ihn zum Rückzuge nach Kabul zu zwingen. Sein Sohn hat sogar einen kecken Zug nach der persischen Provinz Sistan unternommen, welchen abzuwehren der Schah in aller Eile Truppen aussendet, und in Ostpersien herrscht Furcht und Schrecken vor der kampfbereiten Bergvölker siegreichem Vordringen.

Dies geschieht auf dem Kriegsschauplatze öffentlich und vor Aller Augen. Hinter den Koulissen aber giebt es eine andere Aktion; dort halten England und Rußland die leitenden Dräthe ihrer kämpfenden Marionetten.

Herat ist der Schlüssel zum Engpasse Hindu-Kho, das Thor von Indien. Dieses in den Händen der Perser zu wissen, beunruhigt England, welches dahinter russischen Einfluß wittert. Deswegen hetzt und unterstützt es die Afghanen gegen die Perser und blickt mit Besorgniß auf den wachsenden Einfluß Rußlands in Persien und Turan, auf die Ausdehnung der russischen Grenzen hinter dem Kaspischen Meere und dem Aralsee nach dem mittleren Asien zu, und auf das Uebergehen des ganzen mittelasiatischen Karavanenhandels in russische Hände. Deshalb rüstet sich England sogar, selbst offen auf den Kampfplatz zu treten, und ist Willens, in den Streit der Perser mit den Afghanen unter dem Vorwande, daß Persien den Traktat von 1803, welcher dem Schah jede Einmischung in die Angelegenheiten Afghanistans und Herats untersagt, gebrochen habe, thätig einzugreifen. Es sammelt in Bombay einen Theil seiner ostindischen Flotte und Landarmee zu einer Expedition nach dem persischen Meerbusen, um dadurch die Perser zur Räumung Herats und zur Genugthuung für den beleidigten englischen Gesandten zu zwingen, diesen unter dem Dräuen der Geschütze im Triumphzuge nach Persien zurückzugeleiten, in diesem Lande einen überwiegenden Einfluß zu gewinnen und von da aus weiter zu handeln.

So hängt der afghanisch-persische mit dem englisch-persischen Streite zusammen. Ob aber England durch diese Operation günstige Erfolge erzielen, oder ob nicht vielmehr die Abschwächung Persiens Rußland zum

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vortheil gereichen wird, steht sehr dahin und die indisch-englische Presse sieht mit Mißvergnügen auf diesen Kriegszug. Andererseits ist auch Rußland wirklich nicht unthätig und läßt es weder an Aufmerksamkeit, noch an Kraftaufwand im Innern Asiens fehlen. Es dehnt sich gegen Turan aus, baut Festungen an den Flüssen Oxus und Jaxartes, deren Quellen an Indiens Grenzen entspringen und bemächtigt sich nach und nach der seit Jahrhunderten benutzten Handelswege. Seine Beziehungen zu dem persischen Schah und dessen Bundesgenossen, dem Schah von Bochara sind sehr innig, und nicht wenige seiner Offiziere sind, wie englische Blätter behaupten, in den Residenzstädten beider Herrscher häufige Gäste. Endlich ist die Umschaffung und Vergrößerung des Orenburger Korps eine nicht zu übersehende Thatsache.

Nach diesem Allen kann man den persisch-afghanischen Krieg auf den Ausläufern des Hindu-Kho als ein Vorpostengefecht zwischen Rußland und England betrachten. Da aber gegenwärtig weder die eine noch die andere Macht im Stande ist, große Heere auf das asiatische Schlachtfeld zu senden, so wird, jener Plänkeleien ungeachtet, der Hauptzusammenstoß so bald wohl noch nicht stattfinden. (Cz.)

Lokales und Provinzielles.

Gr Posen, 6. Novbr. [Ein silbernes Jubelfest.] Der hiesige Lehrer und k. Musikdirektor A. Vogt feierte am 1. d. sein 25jähriges Amtsjubiläum im Kreise seiner Kollegen und einiger Bekannten. Diese versammelten sich an dem genannten Tage Abends 7 Uhr im Hause des Jubilars zu einem einfachen Abendbrote, wobei mehrere Reden gehalten und das Leben des Jubilars in einem Gedichte geschildert wurde. Ein Toast auf Se. Majestät unseren theuern und geliebten König schloß die eigentliche Feier. Die Theilnehmer verlebten hierauf mit einander noch einige recht heitere Stunden unter Sang und Klang und humoristischen Erzählungen aus dem Gebiete der Pädagogik.

< Lissa, 5. Novbr. [Funfzigjähriges Dienstjubiläum; Stadtkapelle; Verwaltungsbericht; Gemeindewahlen.] Wie ich bereits erwähnt habe (Nr. 262), beging der Rechtsanwalt Storck vorgestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Schon am frühen Morgen ward der Jubilar von dem aus Rawicz herbeigezogenen Musikkorps des dasigen Bataillons durch einen Festchoral begrüßt. Nachdem sich hierauf die sämmtlichen hier anwesenden Familienglieder des Gefeierten in seiner Behausung versammelt, erschien zunächst eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zur Beglückwünschung. Der Magistratsabgeordnete, Apotheker Plate, drückte im Namen dieser Behörden dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche aus. Bürgermeister Weigelt hatte sich als Schwiegersohn des Jubilars an der Deputation natürlich nicht betheiligen können. Hierauf erschienen Deputationen der Justizbeamten, die Geistlichkeit des Ortes und zahlreiche Freunde zur Beglückwünschung. Im Namen der ersteren überreichte ihm Rechtsanwalt Nolte einen kostbaren silbernen Pokal, auf dessen Deckel die Figur der Themis dargestellt ist, während an dem Rande des Pokals selbst die von den Justizbeamten des Appellationsgerichts-Bezirkes Posen, so wie von den Freunden des Gefeierten gewidmeten, auf die Festfeier bezüglichen Worte zu lesen sind. Hr. Nolte überreichte gleichzeitig ein Glückwunschschreiben des Ehrenrathes für Rechtsanwalte und Notare zu Posen. Ein ähnliches Schreiben ward vom k. Kreisgericht zu Rawicz durch das dazu besonders hieher deputirte Mitglied desselben, Kreisrichter Woyde, überreicht. Um 1 Uhr begann demnächst das Festmahl im Hotel de Pologne, an welchem sich das gesammte Gerichtspersonal, die Magistrats- und Stadtverordnetenmitglieder, die Geistlichkeit aller Konfessionen aus dem Orte und der Umgegend, mehrere auswärtige Justizbeamten, viele Gutsbesitzer des Fraustädter Kreises, eine ansehnliche Zahl von Ortsbewohnern aus allen Ständen und Konfessionen betheiligten. Kreisgerichtsdirektor Willmann brachte nach einer längeren Ansprache die Gesundheit des Jubilars aus. In sinniger Rede bezeichnete Rechtsanwalt Stiebler das heutige Fest und die goldene Hochzeitfeier, die der Jubilar mit der Themis begehe, nachdem er ihr vor 50 Jahren Treue geschworen. Kreisgerichtsrath Kaskel überreichte ein launiges Festgedicht. Ernste und heitere Toaste folgten aufeinander, die der noch in rüstiger Körperkraft und geistiger Frische lebende Jubilar meist selbst erwiderte. — Wie jetzt mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden darf, wird Musikdirektor Elger aus Warmbrunn in diesem Jahre nicht wieder zu uns zurückkehren. Die Gründe sind uns zur Zeit noch unbekannt. Wir haben aber alle Ursache, dieses Wegbleiben E.'s zu bedauern, indem er ein überaus strebsamer Mann ist, dem es hauptsächlich darum zu thun gewesen, durch gediegene Leistungen die Gunst des Publikums zu verdienen. Ueber einen Nachfolger in seiner Stelle verlautet hier noch nichts. — Die Repräsentanten und der Verwaltungsvorstand der hiesigen Synagogengemeinde haben ihren zweiten Verwaltungsbericht durch den Druck veröffentlicht, der den dreijährigen Zeitraum von Anfang 1854 bis Ende Oktober 1856 umfaßt, und denselben den stimmberechtigten Gemeindemitgliedern zugehen lassen. In statistischer Beziehung ersehen wir aus demselben, daß die hiesige jüdische Gemeinde bei einer Seelenzahl von 3300, gegen 750 selbständige Haushaltungen umfaßt, von denen jedoch nur etwa 450 zu den direkten Steuern herangezogen werden können. Die Passivschuld der Gemeinde hat sich auch im Verlauf der abgeschlossenen Verwaltungsperiode nach dem Verwaltungsbericht beigegebenen Uebersicht um 7422 Thlr. vermindert, so daß die gegenwärtig noch vorhandene Gesammtschuld 52,331 Thlr. beträgt. So erfreulich günstig diese Verwaltungsresultate sich ausstellen, so anerkennenswerth billig ferner die Grundsätze sind, von denen die jetzigen Gemeindebehörden bei der direkten Besteuerung der Gemeindeglieder ausgehen, so würden wir doch um des inneren Friedens willen gewünscht haben, daß die dem Rechenschaftsberichte beigegebene Motivirung der Steuersätze von versöhnlicherem Geiste getragen wäre, damit bei den schon morgen bevorstehenden Neuwahlen der Parteileidenschaft nicht neuer Zündstoff geboten würde. Denn muß der jetzigen Gemeindevertretung auch Ordnung und meist eine unbefangene richtige Einsicht in die Verhältnisse der einzelnen beitragspflichtigen Gemeindemitglieder nachgerühmt werden, so bleibt doch eine, wenn auch nicht gerade prinzipielle Ausschließung der Höchstbesteuerten von der Theilnahme an der Gemeindevertretung für dieselben immerhin eine empfindliche Zurücksetzung. Mögen sie bei den bevorstehenden Wahlen einander die versöhnende Hand reichen!

∇ Rogasen, 6. Nov. [Güterverkauf.] Zwei rheinische Grundbesitzer, die Herren v. Oven und Graf v. Westarp, ein Enkel des Feldmarschalls v. Müffling, haben dieser Tage die im hiesigen Kreise belegene, wegen ihres ausgezeichneten Bodens und durch den Feingehalt ihrer Schäferei in der ökonomischen Welt bekannte Herrschaft Ludom von 10,000 Morgen Areal vom seitherigen Besitzer, Landschaftsrath v. Lipski, käuflich erworben und beabsichtigen, dem Vernehmen nach, sich daselbst niederzulassen.

Zirke, 5. Novbr. [Markt; Wasserstand der Warthe; Schiffer 2c.] Der vorgestern hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt war fast ohne allen Verkehr. Es wurden nur Bauernpferde und auch deren nur wenige zu Markt gebracht, wofür, trotzdem es an Käufern fehlte, ziemlich hohe Preise gefordert wurden. Das Geschäft war schleppend und ohne jede Bedeutung. Das zu Markt gebrachte Schwarz- und Hornvieh durfte wegen des im Kreise herrschenden Milzbrandes nicht auf den, wenn auch außerhalb der Stadt belegenen, Marktplatz aufgeführt werden, und war dasselbe auf von der Stadt und den Vorstädten weit entfernten Plätzen aufgestellt. Es fehlte an Kauflust trotz der mäßigen Preise, welche für ziemlich gutes Vieh gefordert wurden, und es blieb der größte Theil unverkauft. Der Getreidemarkt war sehr stark befahren und zu ziemlich billigen Preisen bald geräumt. Es wurde der Scheffel gesunder Weizen mit $3\frac{1}{3}$ Thlr., ausgewachsener mit $2\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen mit $1\frac{2}{3}$ Thlr., Gerste mit $1\frac{1}{6}$ Thlr., Hafer mit 25 Sgr. bezahlt. Der Scheffel Kartoffeln galt $12\frac{1}{2}$ Sgr. — Der niedrige Wasserstand der Warthe veranlaßt die Schiffer, die Fracht zu erhöhen, die sonst nicht bestehen zu können meinen. Ein Schiffer, der sonst mit seinem Kahne bei hohem Wasserstand 60—80 Wispel Roggen und darüber ladet, kann jetzt kaum die Hälfte transportiren, muß Ableichterer nehmen, was freilich mit bedeutenden Kosten verbunden ist. Die Fracht pro Wispel Roggen nach Berlin kostet jetzt $3\frac{1}{2}$—4 Thlr., und wird sich wohl noch steigern, wenn nicht bald höherer Wasserstand eintreten sollte. Die Nachfrage nach Kähnen zu Getreidetransporten ist in diesem Jahre auffallend groß. Die Kaufleute aus den benachbarten, nicht an schiffbarem Flusse belegenen Städten sehen sich wegen Mangel an Kähnen genöthigt, das Getreide hier aufzuspeichern, und reichen die vielen Speicher und Böden kaum mehr aus. Aus den sich hier bereits befindenden Getreidevorräthen und den noch zu erwartenden, bereits angemeldeten Transporten läßt sich deutlich ersehen, welch bedeutender Getreideüberfluß, wie wir einen solchen schon seit vielen Jahren nicht gehabt, vorhanden ist. — Die jungen Saaten grünen bereits wie im Frühjahr und berechtigen den Landmann zu den schönsten Hoffnungen. — Heute hatten wir in aller Frühe Eis und den Tag über schon ziemlichen Frost.

ρρ Bentschen, 5. Novbr. [Verurtheilung; Postalisches; Brückenvollendung; Schulprüfung.] Im Juni d. J. wurde die hiesige Wachtmeisterwittwe Kier auf offenem Felde von dem Tischler Löchel aus Grubski-Hauland in Gemeinschaft mit zwei anderen unbekannt gebliebenen Personen überfallen und mit einem Stocke so mißhandelt, daß nach dem Gutachten des Dr. R. außer Anschwellungen am linken Oberarm auch noch die durch physikalische Untersuchung festgestellten Symptome einer linkseitigen Brustfellentzündung eingetreten waren. Ungeachtet der langen Zeit, welche seit der Verletzung verstrichen, klagte die K. im Audienztermin der Kriminaldeputation des Kreisgerichts zu Meseritz am 17. Okt. noch über Beschwerden beim Heben minder leichter Gegenstände und Schmerzen in der verletzten Seite, gegen welche sie übrigens weitere ärztliche Hülfe nicht nachgesucht hatte. Die Zeugenaussage stellte die Schuld des angeklagten L. fest. Die durch den Referendar v. Kurnatowski vertretene Staatsanwaltschaft erhob deshalb den Antrag auf Verurtheilung des L. zu sechsmonatlicher Gefängnißhaft vorsätzlich erheblicher Körperverletzung halber. Der Gerichtshof konnte jedoch zu der Ansicht, daß eine solche vorliege, nicht gelangen und wandte auf diesen Fall den §. 187 des Str.G.B.'s an, demzufolge der Angeklagte vorsätzlicher Körperverletzung halber zu dreiwöchentlicher Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt wurde. — Seit dem Beginne dieses Monats ist der bisherige Post-Expeditionsgehülfe Raschig mit der selbständigen Leitung der hiesigen Postexpedition als k. Postexpedient betraut. Die Eröffnung der Posen-Breslauer Bahn wirkte bisher auf den hiesigen Postenlauf nicht ein. Es erscheint uns aber nun angemessen, eines Uebelstandes zu gedenken, der für Reisende, welche von hier in Posen anlangend, sich des Morgenzuges der genannten Bahn bedienen wollen, vorhanden ist. Die Post nämlich, welche Züllichau, Bomst, Bentschen, Tirschtiegel, an einigen Tagen auch Neutomysl und Pinne verbindet, langt an ihrem letzteren Ziele um Mitternacht an. Der Anschluß an die Schwerin-Posener Post erfolgt jedoch dort erst um 5 Uhr Morgens, so daß die mit ersterer Post angelangten Reisenden zu einem fast sechsstündigen Aufenthalte in Pinne, der meistens in der Passagierstube erfolgen muß, genöthigt sind und eventuell bei der um 10 Uhr Vormittags in Posen erfolgenden Ankunft der oben bezeichneten Post sich des Morgenzuges der Posen-Breslauer Bahn nicht mehr bedienen können. Der unmittelbare Anschluß einer Post an die von hier in Pinne anlangende erscheint daher im Interesse des reisenden Publikums durchaus erwünscht. — Mit dem heutigen Tage ist die Vollendung der Brücke (wir haben ihres Baues früher gedacht) erfolgt und nehmen auch die Posten bereits ihren Weg über dieselbe. — Die durch mannichfache Umstände bisher verzögerte Prüfung der israel. Elementarschule wurde vorgestern abgehalten. Der Lehrer Victor, der vollständige Gymnasial- und Universitätsbildung in Augsburg und München genossen und vor der Kösliner Regierung sein Examen als Rektor für eine israelitische Stadtschule absolvirt, prüfte vor dem Schulinspektor und dem Schulvorstande seine Schüler und Schülerinnen in Religion, bibl. Geschichte, deutscher Sprache, Lesen, Rechnen und vaterländischer Geschichte mit einem Erfolge, der um so höher zu schätzen, als die betreffenden Kinder mehrere Jahre hindurch eines geregelten Schulunterrichts sich nicht erfreuen konnten. Auch das sittliche Verhalten der Kinder übt jetzt in und außer der Schule einen erfreulichen Eindruck aus.

♁ Schneidemühl, 6. Novbr. [Braunkohlenlager; Theatergesellschaft; Witterung.] In Wolske bei Miasteczko, zwei Meilen von hier, ist ein Braunkohlenlager entdeckt. Beim Pflügen bemerkte ein Bauer Braunkohlen und erzählte dieses bei Gelegenheit seinen Nachbaren. Einer derselben untersuchte in aller Stille die bezeichnete Stelle etwas näher, überzeugte sich von dem Vorhandensein von Braunkohlen und ließ sich sofort vom Oberbergamte den sogenannten Schurfschein geben, wodurch er, zum großen Verdruß des Eigenthümers, in den Besitz der dem Entdecker gesetzlich zustehenden Rechte trat. Der Gutsbesitzer Rosenau auf Brzostowo, ebenfalls bei Miasteczko, vermuthend, daß auf seinem Territorium auch Braunkohlenlager sich vorfinden müßten, hat sich gleichfalls, mit einem Schurfschein versehen, zum Nachsuchen entschlossen. Die Mächtigkeit des Lagers hat man noch nicht recht erprobt. Man verkauft den Scheffel von diesen Kohlen für 6 Sgr., und halten Viele dieses Brennmaterial für billiger als Torf und Holz, das auch hier bedeutend im Preise gestiegen, so daß die Klafter Kiefernholz auf dem letzten Lizitationstermine in der k. Forst mit 4 Thlrn. bezahlt wurde. — Die Theatergesellschaft, welche bis jetzt in dem neu eingerichteten Lokale (es ist eine große, noch nicht einmal völlig ausgebaute Scheune) Vorstellungen gegeben, ist in Folge der eingetretenen kalten Witterung genöthigt, ihre Vorstellungen einzustellen und begiebt sich demnächst Direktor Gehrmann mit seiner Gesellschaft von hier nach Rawicz. Die Gesellschaft hat Außerordentliches geleistet (es ist in der That merkwürdig und unglaublich, wie vortrefflich alle diese Gesellschaften sind!!! D. R.), so daß in dem hiesigen Publikum die Sehnsucht nach einer recht baldigen Rückkehr der Gesellschaft erwachte. Auch wird dem Mangel eines geeigneten Lokals dadurch abgeholfen, daß einige spekulative Unternehmer sich entschlossen haben, im künftigen Sommer ein geeignetes Theater zu bauen. Die Gesellschaft hat sich über die Einnahme hieselbst durchaus nicht zu beklagen; denn sie erreichte jedesmal die Summe von 60—70 Thlrn. — Am 4. d. Mts. Abends ist hier der erste Schnee gefallen und stellte sich auch sofort der Frost ein.

b Znin, 4. Nov. [Feuer; Fluß- und Grabenräumung.] Gestern, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr, wurden wir durch Feuerlärm gestört. Das Feuer war in dem Wohnhause eines hiesigen Bürgers (auf welche Weise, ist noch unbekannt) ausgebrochen, und legte dasselbe in Asche. Der Umsicht der hiesigen Polizei und der Thätigkeit der beiden, bei dem Brande anwesenden Spritzen gelang es, das Feuer auf den ursprünglichen Herd des Ausbruchs zu beschränken. — Die im Laufe dieses Sommers hier vorgenommene Räumung des Gonsawkaflusses ist beendet; ebenso ist die Räumung und neue Anlegung einiger anderer Entwässerungsgräben ihrem Ende nahe und lassen diese Arbeiten für die Zukunft große Vortheile für die angrenzenden Garten- und Wiesenbesitzer erwarten.

Angekommene Fremde.

Vom 7. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landwirth von Schimmelpfennig aus Grätz; Landrath Freymark aus Wreschen; die Kaufleute Voigtländer aus Breslau, Bornemann aus Berlin, Bernhardt aus Leipzig, Suzin aus Bordeaux, Spinola aus Rheda u. Weil aus Frankfurt a. O.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Wirth aus Lopienno; Inspektor der „Colonia" Neumann und Dr. med. Traube aus Berlin; die Kaufleute Tauber aus Breslau, Denzer aus Danzig, Rieso aus Leipzig, Rubens aus Elberfeld und Rausch aus Frankfurt a. O.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Skórzewski aus Lubostron, Krieger aus Lęzek, Szmitkowski aus Lęk, Maschke aus Marienburg und v. Krzyżanowski jun. aus Dzięćmiarki; Probst Apolinarski aus Modrze.

BAZAR. Die Gutsb. Drzewiecki aus Placzkowo, v. Budziszewski aus Xions u. v. Kierski aus Podstolice; Verwalter Lipinski aus Gultowy.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Jockisch aus Czerleino; Kommerzienrath Mittelstädt aus Zirke; Domainenpächter Hildebrand aus Grzymisław; die Gutspächter Sobecki aus Żernik, v. Jackowski aus Palczyn und v. Nowacki aus Chłędowo.

HOTEL DE BERLIN. Probst Sczygielski aus Duszník; Cand. phil. Groß aus Breslau; Staatsanwalt und Abgeordnete Irgahn aus Tilsit; Probst Rożański aus Groboszrwo; Phililog Pol aus Briesen; die Kaufleute Dullin aus Schokken und Weil aus Lissa; Gutsb. Eckert aus Lagiewnik.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Jackowski aus Pomarzanowice und v. Radziminski aus Zdziechowice; die Gutsbesitzersfrauen Fijalkowska aus Zerniki und v. Bieganska aus Potulice; die Pröbste Kwapich aus Domachowo und Fromholz aus Nekla; Rentier Kotarski aus Kamieniec; Partikulier Węgierski aus Targowagórka und Forstkandidat v. Arnold aus Zielonka.

EICHENER BORN. Brauereibesitzer Meyer aus Trzemeszno; Destillateur Bartz aus Rackwitz; Unteroffizier im 6. Inf.-Regmt. Klaus aus Fraustadt und Handelsmann Kaliski aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der diesjährige vierte Jahrmarkt in der Stadt Wielichowo, Kreis Kosten, wird am 10. November c. stattfinden.

Posen, den 6. November 1856.

Königliche Regierung. I.

Bekanntmachung.

Die Inhaber Großherzoglich Posenscher Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1857 zum Tilgungsfonds erforderlichen $3\frac{1}{2}$-proz. Pfandbriefe am 18. d. M. und der 4-proz. am 17. Dezember d. J., jedesmal früh um 9 Uhr, in unserm Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an den gedachten Tagen in unserem Geschäfts-Lokale, und am dritten Tage nach den resp. Ziehungen an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird.

Posen, den 5. November 1856.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königl. Regierung zu Posen wird der unterzeichnete Landrath in seinem Amtsbureau hierselbst am 5. Dezember c. um 10 Uhr Vormittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu Czekanow zwischen Ostrowo und Skalmierzyce auf der Ostrowo-Kalischer Chaussee an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages der königl. Regierung, auf drei Jahre, vom 1. Januar 1857 bis 1. Januar 1860, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert und Funfzig Thaler baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der königl. Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können von heute ab im Landrathsamte während der Dienststunden eingesehen werden.

Ostrowo, den 6. November 1856.

Königlicher Landrath **Wocke.**

Bekanntmachung.

Am 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr wird im Geschäfts-Lokal des hiesigen Garnison-Lazareths der Bedarf an Viktualien und Getränken für die Kranken pro 1857 durch Submission vergeben. Die Uebersicht des muthmaßlichen Bedarfs und die Bedingungen sind täglich von 8—12 Uhr Vormittags bei uns einzusehen.

Kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren wollen, haben ihre Offerten am 18. November Vormittags bis $\frac{1}{2}$11 Uhr versiegelt und bezeichnet „Lieferungs-Offerte" im Geschäfts-Lokal einzureichen. Posen, den 6. November 1856.

Die Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung
der
General-Landschafts-Direktion in Posen.

In Folge der stattgehabten Rentenablösung, so wie Parzellen-Verkaufs werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3½-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Appoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt.

Pfandb. Nr. lauf.	Pfandb. Nr. Amort.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag. Rthlr.
		4 %.		
47	4982	Baborowo	Obornik	500
51	8756	dito	dito	100
61	4188	dito	dito	50
69	8559	dito	dito	25
4	4056	Bagrowo	Schroda	1000
5	4057	dito	dito	1000
6	4058	dito	dito	1000
8	4060	dito	dito	1000
14	3393	dito	dito	500
15	3394	dito	dito	500
17	3396	dito	dito	500
18	3397	dito	dito	500
19	3398	dito	dito	500
23	2084	dito	dito	250
32	5605	dito	dito	100
34	5607	dito	dito	100
36	5609	dito	dito	100
37	5610	dito	dito	100
38	5611	dito	dito	100
41	2563	dito	dito	50
42	2564	dito	dito	50
43	2565	dito	dito	50
44	2566	dito	dito	50
45	2567	dito	dito	50
46	2568	dito	dito	50
47	2569	dito	dito	50
48	2570	dito	dito	50
51	5963	dito	dito	25
52	5964	dito	dito	25
53	5965	dito	dito	25
54	5966	dito	dito	25
55	5967	dito	dito	25
56	5968	dito	dito	25
57	5969	dito	dito	25
58	5970	dito	dito	25
59	5971	dito	dito	25
60	5972	dito	dito	25
61	5973	dito	dito	25
62	5974	dito	dito	25
63	5975	dito	dito	25
64	5976	dito	dito	25
65	5977	dito	dito	25
66	5978	dito	dito	25
67	5979	dito	dito	25
68	5980	dito	dito	25
69	5981	dito	dito	25
70	5982	dito	dito	25
71	5983	dito	dito	25
72	5984	dito	dito	25
73	5985	dito	dito	25
4	2187	Czarnotki	dito	1000
18	1793	dito	dito	500
40	2618	dito	dito	100
41	2619	dito	dito	100
42	2620	dito	dito	100
62	3284	dito	dito	25
8	5690	Dąbrowka	Posen	1000
9	5691	dito	dito	1000
10	5692	dito	dito	1000
11	5693	dito	dito	1000
12	5694	dito	dito	1000
13	5695	dito	dito	1000
14	5696	dito	dito	1000
15	5697	dito	dito	1000
16	5698	dito	dito	1000
24	4742	dito	dito	500
25	4743	dito	dito	500
27	4745	dito	dito	500
28	4746	dito	dito	500
32	4750	dito	dito	500
36	2754	dito	dito	250
38	2756	dito	dito	250
43	8324	dito	dito	100
44	8325	dito	dito	100
45	8326	dito	dito	100
46	8327	dito	dito	100
47	8328	dito	dito	100
49	8330	dito	dito	100
50	8331	dito	dito	100
51	8332	dito	dito	100
53	8334	dito	dito	100
54	8335	dito	dito	100
58	8339	dito	dito	100
59	8340	dito	dito	100
60	8341	dito	dito	100
61	8342	dito	dito	100
62	8343	dito	dito	100
63	8344	dito	dito	100
64	8345	dito	dito	100
65	8346	dito	dito	100
66	8347	dito	dito	100
71	3919	dito	dito	50
72	3920	dito	dito	50
73	3921	dito	dito	50
74	3922	dito	dito	50
75	3923	dito	dito	50
76	3924	Dąbrowka	Posen	50
77	3925	dito	dito	50
78	3926	dito	dito	50
79	3927	dito	dito	50
81	3929	dito	dito	50
82	3930	dito	dito	50
83	3931	dito	dito	50
85	3933	dito	dito	50
86	3934	dito	dito	50
87	3935	dito	dito	50
88	3936	dito	dito	50
89	3937	dito	dito	50
90	3938	dito	dito	50
98	8192	dito	dito	25
99	8193	dito	dito	25
100	8194	dito	dito	25
101	8195	dito	dito	25
102	8196	dito	dito	25
103	8197	dito	dito	25
104	8198	dito	dito	25
105	8199	dito	dito	25
106	8200	dito	dito	25
107	8201	dito	dito	25
108	8202	dito	dito	25
109	8203	dito	dito	25
110	8204	dito	dito	25
112	8206	dito	dito	25
113	8207	dito	dito	25
114	8208	dito	dito	25
115	8209	dito	dito	25
116	8210	dito	dito	25
117	8211	dito	dito	25
118	8212	dito	dito	25
120	8214	dito	dito	25
7	2147	Dłusko (Lauske)	Birnbaum	1000
8	2148	dito	dito	1000
10	2150	dito	dito	1000
11	2151	dito	dito	1000
12	2152	dito	dito	1000
14	2154	dito	dito	1000
19	1763	dito	dito	500
20	1764	dito	dito	500
21	1765	dito	dito	500
22	1766	dito	dito	500
23	1767	dito	dito	500
28	1113	dito	dito	250
29	1114	dito	dito	250
35	2550	dito	dito	100
39	2554	dito	dito	100
41	2556	dito	dito	100
42	2557	dito	dito	100
43	2558	dito	dito	100
44	2559	dito	dito	100
48	2563	dito	dito	100
51	1383	dito	dito	50
52	1384	dito	dito	50
53	1385	dito	dito	50
54	1386	dito	dito	50
56	1388	dito	dito	50
58	1390	dito	dito	50
61	3238	dito	dito	25
63	6669	dito	dito	500
3	2665	Goray	dito	1000
8	2670	dito	dito	1000
9	2671	dito	dito	1000
12	2674	dito	dito	1000
13	2675	dito	dito	1000
22	2189	dito	dito	500
23	2190	dito	dito	500
24	2191	dito	dito	500
27	2194	dito	dito	500
28	2195	dito	dito	500
30	2197	dito	dito	500
43	1336	dito	dito	250
51	3334	dito	dito	100
52	3335	dito	dito	100
62	1679	dito	dito	50
64	3972	dito	dito	25
66	3974	dito	dito	25
3	3076	Głuponie	Buk	1000
4	3077	dito	dito	1000
49	6670	dito	dito	500
18	1550	dito	dito	250
10	1771	Herszkop (Hermsdorf)	Birnbaum	500
21	2572	dito	dito	100
22	2573	dito	dito	100
34	6034	Jankowo	Pleschen	500
35	10729	dito	dito	100
38	5414	dito	dito	50
39	10185	dito	dito	25
6	7410	Karmin	dito	1000
7	7411	dito	dito	1000
8	7412	dito	dito	1000
9	7413	dito	dito	1000
10	7414	dito	dito	1000
12	7416	dito	dito	1000
15	7419	dito	dito	1000
122	7425	dito	dito	1000
25	6433	dito	dito	500
27	6435	dito	dito	500
28	6436	dito	dito	500
34	6442	dito	dito	500
35	6443	dito	dito	500
123	6449	dito	dito	500
44	3615	dito	dito	250
46	3617	dito	dito	250
47	3618	dito	dito	250
48	3619	dito	dito	250
50	3621	Karmin	Pleschen	250
51	3622	dito	dito	250
52	3623	dito	dito	250
53	3624	dito	dito	250
54	3625	dito	dito	250
55	3626	dito	dito	250
56	3627	dito	dito	250
58	3629	dito	dito	250
60	3631	dito	dito	250
124	3632	dito	dito	250
68	11519	dito	dito	100
69	11520	dito	dito	100
70	11521	dito	dito	100
71	11522	dito	dito	100
72	11523	dito	dito	100
73	11524	dito	dito	100
74	11525	dito	dito	100
76	11527	dito	dito	100
78	11529	dito	dito	100
80	11531	dito	dito	100
81	11532	dito	dito	100
82	11533	dito	dito	100
83	11534	dito	dito	100
84	11535	dito	dito	100
85	11536	dito	dito	100
86	11537	dito	dito	100
87	11538	dito	dito	100
88	11539	dito	dito	100
89	11540	dito	dito	100
90	11541	dito	dito	100
125	11542	dito	dito	100
95	5851	dito	dito	50
96	5852	dito	dito	50
97	5853	dito	dito	50
98	5854	dito	dito	50
107	10830	dito	dito	25
108	10831	dito	dito	25
109	10832	dito	dito	25
110	10833	dito	dito	25
111	10834	dito	dito	25
112	10835	dito	dito	25
113	10836	dito	dito	25
114	10837	dito	dito	25
116	10839	dito	dito	25
118	10841	dito	dito	25
120	10843	dito	dito	25
2	3960	Kotusz	Kosten	1000
4	3962	dito	dito	1000
6	3317	dito	dito	500
7	3318	dito	dito	500
6	2169	Lubikowo (Libuch)	Birnbaum	1000
10	2173	dito	dito	1000
14	1776	dito	dito	500
15	1777	dito	dito	500
16	1778	dito	dito	500
17	1779	dito	dito	500
30	2581	dito	dito	100
31	2582	dito	dito	100
32	2583	dito	dito	100
36	2587	dito	dito	100
38	2589	dito	dito	100
42	1395	dito	dito	50
44	1397	dito	dito	50
49	3248	dito	dito	25
50	3249	dito	dito	25
52	3251	dito	dito	25
54	3253	dito	dito	25
7	1892	Mącznikі	Adelnau	500
6	1179	Marszewo	Pleschen	1000
43	1349	dito	dito	100
60	637	dito	dito	50
13	9283	Ostrowite	Mogilno	100
14	9284	dito	dito	100
16	9286	dito	dito	100
18	9288	dito	dito	100
23	4471	dito	dito	50
29	8944	dito	dito	25
20	7954	Olszowa B.	Schildberg	100
23	3677	dito	dito	50
28	7912	dito	dito	25
4	262	Przedborowo	dito	1000
6	264	dito	dito	1000
36	5643	dito	dito	100
37	5644	dito	dito	100
24	135	dito	dito	25
12	3950	Parzenczewo	Kosten	1000
13	3951	dito	dito	1000
14	3952	dito	dito	1000
47	5417	dito	dito	100
48	5418	dito	dito	100
49	5419	dito	dito	100
2	6292	Podlesiewysokie (Hohenwalde)	Wongrowitz	1000
3	6293	dito	dito	1000
4	6294	dito	dito	1000
5	6295	dito	dito	1000
6	6296	dito	dito	1000
7	6297	dito	dito	1000
9	6268	dito	dito	100
5	6283	Sarbia	dito	1000
6	6284	dito	dito	1000
8	6286	dito	dito	1000
9	6287	dito	dito	1000
10	6288	dito	dito	1000
11	6289	dito	dito	1000
3	6380	Sliwniki	Adelnau	1000
10	5386	dito	dito	500
16	3053	dito	dito	250
25	9420	Sliwniki	Adelnau	100
26	9421	dito	dito	100
39	9029	dito	dito	25
10	2397	Stanisławowo	Wreschen	500
16	1453	dito	dito	250
29	1810	dito	dito	50
40	4280	dito	dito	25
22	4816	Szczepowice	Kosten	100
23	4817	dito	dito	100
25	4819	dito	dito	100
29	5171	dito	dito	25
1	7026	Tomaszewo	Buk	1000
2	7027	dito	dito	1000
5	5007	Winnagóra	Schroda	1000
6	5008	dito	dito	1000
4	1209	Xiążenice	Schildberg	1000
14	699	dito	dito	250
35	654	dito	dito	50
43	1255	dito	dito	25
4	2183	Zielencin	Kosten	1000
8	1787	dito	dito	500
10	1124	dito	dito	250
11	1125	dito	dito	250
13	2607	dito	dito	100
14	2608	dito	dito	100
15	2609	dito	dito	100
16	2610	dito	dito	100
17	2611	dito	dito	100
18	2612	dito	dito	100
19	2613	dito	dito	100
21	1400	dito	dito	50
22	1401	dito	dito	50
25	3261	dito	dito	25
26	3262	dito	dito	25
27	3263	dito	dito	25
28	3264	dito	dito	25
29	3265	dito	dito	25
30	3266	dito	dito	25
32	3268	dito	dito	25
33	3269	dito	dito	25
35	3271	dito	dito	25
36	3272	dito	dito	25
37	3273	dito	dito	25
38	3274	dito	dito	25
39	3275	dito	dito	25
40	3276	dito	dito	25
41	3277	dito	dito	25
42	3278	dito	dito	25
43	3279	dito	dito	25
		3½ %.		
24	448	Baborowko	Samter	200
25	449	dito	dito	200
27	469	dito	dito	100
35	1015	dito	dito	40
36	1016	dito	dito	40
43	407	dito	dito	20
6	3303	Chorynia	Kosten	1000
65	3576	dito	dito	100
88	3580	dito	dito	40
89	3581	dito	dito	40
90	3582	dito	dito	40
91	3583	dito	dito	40
92	3584	dito	dito	40
93	3585	dito	dito	40
36	3232	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt	40
106	4187	Gorastowo	Kosten	100
161	3265	dito	dito	20
50	4843	Jastenie	dito	40
51	4844	dito	dito	40
61	3810	Lipno (Leipe)	dito	20
62	3811	dito	dito	20
63	3812	dito	dito	20
3	484	Siedmiorogowo	Krotoschin	1000
11	390	dito	dito	500
23	377	dito	dito	200
33	392	dito	dito	100
35	394	dito	dito	100
36	395	dito	dito	100
39	398	dito	dito	100
53	358	dito	dito	20
18	931	Tarnowo	Kosten	40
19	367	dito	dito	20

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons in kursfähigem Zustande in dem pro Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 4. bis Ende Februar 1857 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden zugefertigt werden, jedoch erst acht Tage nach Ablauf des erwähnten Termins. Posen, den 1. November 1856.

Bekanntmachung.

Die in den Fleischscharren auf dem neuen Markte, so wie die hinter denselben belegenen Fleischverkaufsstellen sollen für das Jahr 1857 einzeln an die Meistbietenden im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den 19. November d. J. Vorm. 9 Uhr auf dem Rathhause vor dem Stadt-Sekretär Herrn Plichta anberaumt worden. Die Pacht muß im Termine erlegt werden.

Posen, den 20. Oktbr. 1856. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den im Jahre 1850 gewählten Stadtverordneten scheiden mit dem Ablaufe dieses Jahres aus: Baumeister Salkowski, Kaufmann Salomon Jaffe, Justizrath Tschuschke, Kaufmann A. Herrmann, Kommissionsrath D. G. Baarth, Dr. Matecki, Kaufmann Engel, für den bereits früher ausgeschiedenen Kaufmann Dr. Cegielski der in dessen Stelle getretene Eigenthümer Schlegel, Maurermeister Küster, Kunstgärtner T. Schultze, Gerbermeister Günter, Kanzleirath Knorr und Rechnungsrath Hanke, welche durch neue Wahlen zu ersetzen sind.

Die in den Listen, welche nach unserer Bekanntmachung vom 5. Juli c. offen gelegen haben, verzeichneten oder nachträglich in Folge erhobener Einwendungen in dieselben eingetragenen Gemeindewähler der Stadt Posen werden hiermit eingeladen, die erforderlichen Wahlen vorzunehmen.

Das nachstehende Tableau weiset die Zahl der in jeder Abtheilung und beziehungsweise im ersten, zweiten, dritten und vierten Wahlbezirk der dritten Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten nach, so wie die Lokale, die Tage und Stunden, in welchen die Wähler der einzelnen Abtheilungen und — in der dritten Abtheilung — der einzelnen Wahlbezirke bei den betreffenden Wahlvorständen ihre Stimmen mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Tableau.

Nummer der Abtheilung.	Umfang der Wahlbezirke.	Zahl der zu wählenden Stadtverordneten.	Zahl der zu Stadtverordneten mindestens zu wählenden Grundbesitzer.	Bezeichnung der Wahl-Lokale.	Tage und Stunden, in welchen die Stimmen bei dem Wahlvorstande abzugeben sind.
III. Abtheilung	**Erster Wahlbezirk.** Der alte Markt, die Breite-, Schuhmacher-, Teich-, Dominikaner-, Nasse-, Juden-, Krämer-, Wronker-, Schloßstraße, Schloßberg, Franziskaner-, Waisen-, Marstall- und Neuestraße.	1.	1.	Stadtverordneten-Sitzungs-Saal im Rathhause.	25. November c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
	Zweiter Wahlbezirk. Die Büttel-, Schlosser-, Wasser-, Klosterstraße, der neue Markt, die Ziegen-, Tauben-, Jesuiten-, Breslauer-, Schul-, Thor-, Allerheiligen-, Grün-, Lange-, Schützenstraße, die Fischerei, Halbdorf-, Gartenstraße, die Hohegasse, die Bäcker- und kleine Ritterstraße.	1.	—	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.	25. November c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
	Dritter Wahlbezirk. Die St. Martin-, Wall-, Wilhelmsstraße, der Wilhelmsplatz, die Berg-, Berliner-, Mühlen-, Friedrichs-, Königs-, Ritter-, Linden-, St. Adalbert-, Magazinstraße, der Kanonen- und Sapiehaplatz und der Neustädter Markt.	1.	1.	Arbeitszimmer des Hrn. Stadtrath Thayler im Rathhause.	25. November c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
	Vierter Wahlbezirk. Die große Gerber-, Schiffer-, kleine Gerberstraße, Columbia, Graben, Wallischei, inkl. Venetianerstr., Dom, Ostrowek, Schrodka, Zawady und St. Roch.	1.	1.	Armen-Direktions-Zimmer im Rathhause.	25. November c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
II. Abtheilung		5.	3.	Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.	26. November c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
I. Abtheilung		4.		Magistrats-Sitzungs-Saal im Rathhause.	27. November c. Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Nach Ablauf der zur Wahl für jede Abtheilung festgesetzten letzten Stunde werden keine Wähler mehr zu den Wahlen zugelassen.

Posen, den 15. Oktober 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Stadtwaagegebäude befindlichen Handelslokale Nr. I. II. IV. und V. mit den darunter befindlichen Kellern und Nr. III. ohne Keller sollen anderweit auf drei Jahre, vom 1. April 1857 bis dahin 1860, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Lizitationstermin hiezu steht auf den 20. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtsekretär Herrn Plichta an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 25. Oktober 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Stadtwaagegebäude im ersten Stockwerke befindliche Wohnung, welche gegenwärtig der Hutmacher J. B. Ephraim inne hat, soll auf anderweite drei Jahre, vom 1. April 1857 bis dahin 1860, an den Meistbietenden vermiethet werden.

Hierzu steht der Lizitationstermin auf den 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadt-Sekretär Herrn Plichta auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur zur Einsicht offen liegen.

Posen, den 25. Oktober 1856.

Der Magistrat.

An unserer Realschule ist eine Oberlehrer-Selle, mit welcher ein Gehalt von 750 Thlrn. jährlich verbunden ist, erledigt.

Philologisch gebildete evangelische Lehrer, welche die Befähigung besitzen, den Religions-Unterricht durch alle Klassen zu ertheilen und sich um die Stelle bewerben wollen, werden hiermit aufgefordert, uns ihre Gesuche binnen 4 Wochen einzureichen und denselben zugleich beizufügen:

1) das Zeugniß pro facultate docendi,
2) das Curriculum vitae,
3) die Zeugnisse über die bisherige amtliche Wirksamkeit.

Posen, den 3. November 1856.

Der Magistrat.

Möbel- 2c. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Montag den 10. November c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: 1 Mahagoni-Cylinder-Bureau, Kleiderschränke, Kommoden, Waschtoiletten, Tische, Spiegel, Bettstellen, Korb-Stühle nebst Bettstell; ferner: Betten, Matratze, 1 gute Guitarre, 2 Doppelflinten, Säbel, Degen, Kleidungsstücke, 1 Centner Stärke, Kraustabak, Bimsstein, Rothstein, Farben, Seife, Böttcher-Werktische und Handwerkzeuge

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Die

allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank

TEUTONIA

in **Leipzig** ist gegründet auf ein Aktienkapital von 600,000 Thlrn., welches allmälig abgestoßen wird, so daß die bei ihr Versicherten nach und nach in den Alleinbesitz der Bank kommen, deren Nutzungen ihnen anfangs zur Hälfte, später ganz als Dividende ausgezahlt werden. Sie bietet die allermannigfaltigsten Versicherungen zu den billigsten Bedingungen, gestattet Uebertragungen der abgeschlossenen Versicherungen auf andere Personen und auf andere Versicherungsarten, kontrahirt auf die kleinsten wie auf die größten Summen, und macht die Zeitwerthe der mit ihr abgeschlossenen Versicherungen, welche sie in Kasse halten muß, später (ohne Nennung von Namen, aber mit Angabe der Nummern) jährlich bekannt.

Nähere Auskunft (Prospekte gratis) ertheilen (auf portofreie Anfragen) das Bureau der „Teutonia", so wie alle Agenten derselben.

Die Kinderversicherungs- und Ausstattungs-Erbkasse der „Teutonia."

gewährt Vortheile, wie sie keine ähnliche Anstalt bietet. Sie zerfällt in zwei Klassen. In Klasse I. ist jährlich nur Ein Thaler regelmäßiger Beitrag zu zahlen. Freiwillige Beiträge nach Belieben. Die Versicherten erhalten am Schlusse des 21. Lebensjahres: die allmälig eingelegte Summe vermehrt mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins und die Erbantheile an den ganzen Kassenantheilen der inzwischen verstorbenen Versicherten dieser Klasse, gleichfalls mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins. In Klasse II. werden regelmäßige Beiträge gar nicht entrichtet, nur freiwillige. Im Falle des Todes wird das eingezahlte Kapital zurückgegeben. Jederzeit, wenn es verlangt wird, spätestens aber nach Ablauf des 25. Lebensjahres erhalten die Versicherten das eingelegte Geld mit $3\frac{1}{2}$ Proz. Zins auf Zins und die Erbantheile an den für die inzwischen verstorbenen Versicherten von der Bank aufgebrachten Kapitalien. — In beiden Klassen werden die Kassenantheile aller Versicherten jährlich bekannt gegeben, so daß Jeder deren Anwachsen verfolgen kann. Prospekte sind bei den Agenten der Bank und auf deren Bureau unentgeltlich zu erhalten. Die Vermittelung eine Agenten der Bank ist bei dieser Versicherungsart nicht nothwendig, man kann sich in portofreien Briefen direkt an die Bank wenden.

Homöopathische Behandlung langwieriger innerer und äusserer Krankheiten durch Brief. Arme unentgeldlich.

Dr. J. Loewenstein,
homöopathischer Arzt zu Schwetz.

Die Eröffnung

der ersten Niederlage schlesischer Steinkohlen an unserem Platze erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Versuche, welche wir mit unserer Kohle anstellen ließen, haben uns die Ueberzeugung verschafft, daß wir dieselbe zur Ofenheizung und Küchenfeuerung als vorzüglich anempfehlen können; sie brennt sehr gut, fast so locker wie Holz, giebt eine intensive Hitze und hinterläßt weder Schiefer- noch Sandsteintheile.

Der Verkauf geschieht auf unserem nachstehend angegebenen Kohlenplatze, Bestellungen werden auf diesem, so wie in unserem Comptoir angenommen.

Carl Schuppig & Comp.

Steinkohlen-Niederlage: St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke, Eingang von der Mühlenstraße.

Comptoir: Wilhelmsstraße Nr. 18, gegenüber der königl. Bank.

Oberschlesische Steinkohlen.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Herren Rudolph Rabsilber und Theodor Baarth in Posen den alleinigen Verkauf meiner Kohlen übertragen habe, und bis auf Weiteres folgende Preise notire:

Nr. I.	1 Wagen-Ladung von 33 Tonnen	= 132 Scheffel	Stückkohlen	ab Königshütte	16 Thl.	15 Sgr.
- II.	1 dito	dito	= 132	dito	ab Myslowitz	14 -	15 -
- III.	1 dito	dito	= 132 Scheffel	Schmiedekohlen	ab Königshütte	6 -	15 -

Gleiwitz, den 31. Oktober 1856.

Emanuel Friedländer.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehlen wir Oberschlesische Steinkohlen von Sorte

Nr. I.	die 132 Scheffel franko Bahnhof hier	39 Thlr.	15 Sgr.
- II.	dito	dito	38 -	15 -
- III.	dito	dito	29 -	15 -

und besorgen die Abfuhr bis frei ins Haus zu möglichst billigen Preisen.

Wir verkaufen auch von obigen Kohlen ab Oberschlesien zu den von Herrn Emanuel Friedländer bekannt gemachten Preisen nach allen Bahnstationen der Provinz Posen und bemerken, daß die mit 33 Tonnen Kohlen beladenen Wagen von der Oberschlesischen Eisenbahn zur Fracht für nur 30 Tonnen nach deren Spezialtarif berechnet werden.

Der Detail-Verkauf befindet sich in unseren Lokalen.

Posen, den 7. November 1856.

Rudolph Rabsilber, Breitestraße Nr. 20, Büttelstraße Nr. 10.

Theodor Baarth, Schuhmacherstr. Nr. 20.

J. Goślinowska

empfiehlt dem geehrten Publikum ihr durch persönliche Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe auf das reichhaltigste in allen Artikeln sortirte Mode- und Kurzwaaren-Lager. Sie hat gleichzeitig den **wirklich chinesischen Thee von Böhm Brentano** aus **Frankfurt a. M.** in **ganzen, halben** und **Viertel-Pfunden** so eben erhalten. Auch erweiterte sie ihre Handlung durch ein Lager von **Leinwand, Tischzeug** und den **modernsten Hauben.**

Posen, den 7. November, im Bazar Nr. 5.

Der evangelischen Kreuzgemeinde die ergebenste Anzeige, daß ich seit dem 10. Oktober c. das Amt eines Todtengräbers übernommen habe, und ersuche Alle, welche mich mit der Pflege ihrer Gräber betrauen wollen, sich baldigst an mich zu wenden.

Spanholz.

Ein, in dem frequentesten Theile der Stadt Posen belegenes, rentables Geschäft ist mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter Chiffre C. W. 45 poste restante Posen franko abzugeben.

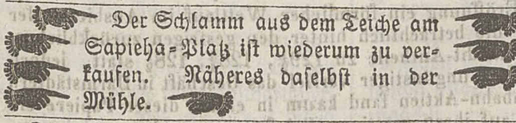
Im Stadtwalde bei Gnesen werden täglich Kiefern-Bauhölzer aller Art, so wie Bretter, Bohlen u. s. w. durch den Forstverwalter Peschke daselbst verkauft.

Auch können dort Brettschneider mehrjährige lohnende Beschäftigung finden.

20,000 Dach- und Ziegelbretter werden zu kaufen gesucht von **E. Knoppe** in Bergenhorst bei Schneidemühl.

Der Schlamm aus dem Teiche am Sapieha-Platz ist wiederum zu verkaufen. Näheres daselbst in der Mühle.

Das Schneiden und Legen des Weins, so wie Rosen besorgt ein erfahrener Gärtner. Näheres zu erfragen bei **M. Lange,** Breslauerstraße Nr. 35.



Zwei Reitpferde, 6 Jahre alt, gut geritten, 5 Fuß 2 Zoll groß, stehen in Busch's Hôtel de Rôme am Wilhelmsplatz zum Verkauf.

Gesunde feine und reichwollige **Böcke** stehen zum Verkauf in **Klein-Sokolniki** bei Samter.

Ausverkauf sämmtlicher Pelzwaaren alten Markt 66, 1. Etage.

Ludwig Witt aus **Berlin,**
alten Markt Nr. 89,

empfiehlt seinen Vorrath von allen Sorten Damen-Schuhen, Stiefeln, fein und dauerhaft nach der neuesten Mode gearbeitet, so wie auch Gummischuhe bester Qualität in verschiedenen Sorten und Größen.

Bestellungen werden sauber und prompt ausgeführt.

Beste Sorte **Honig,** à 5 Sgr. pro Pfund, empfiehlt

Salli Cohn, Judenstraße Nr. 30.

Mittel-Brod

für 5 Sgr. 5 Pfd. 8 Lth. St. Martin Nr. 68.

Eiserne Koch- und Bratöfen, die zugleich als **Heizöfen** in Zimmern aufgestellt sein können, à 14, 15, 17 und 20 Thlr.

Kleine **Pariser Rüben- und Kartoffelschneide-Maschinen,** die stündlich an 15 Scheffel schaffen, à 15 Thlr., und

4 Stück gebrauchte, aber gut restaurirte und brauchbare **vierschneidige Häckselmaschinen,** à 35, 40 und 45 Thlr.,

sind zu haben bei **H. Cegielski,** in Posen.

Operngläser, mit den besten achromatischen Gläsern versehen, welche in bedeutender Entfernung die Gegenstände klar erkennen lassen und ein großes Sehfeld besitzen, von 3 Thlr. an, empfehlen

Gebr. Pohl, Optiker.
Wilhelmsplatz Nr. 1, Hôtel de Rôme.

Die Gewerkschaften der Steinkohlen-Gruben **Karlsseegen** und Krakau bei Myslowitz beabsichtigen wiederum die Gesammtkohlenförderung pro 1857, ca. 150,000 Tonnen Stückkohlen, an einen Käufer zu vergeben und zwar so, daß die Abnahme von der Hängebank der Förderschächte nach dem üblichen, geaichten Grubenfördermaaß erfolgt. Reflektanten wollen ihre Angebote in versiegelten Schreiben mit der Bezeichnung „Kohlenkaufs-Offerte für Karlsseegen-Grube" an den unterzeichneten Repräsentanten bis zum 24. d. M. abgeben, und sind die Verkaufs-Bedingungen sowohl bei mir, als bei dem Schichtmeister Laske in Brzezinka per Myslowitz zu ersehen oder einzufordern. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.

Czioßek per Rybnik, den 31. Nov. 1856.

Langenmayr, Repräsentant.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 9. Nov. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Prediger Petersen. Nachm.: Hr. Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm. Hr. Oberpfarrer Stumpf aus Woldenberg, Gastpredigt. (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Herr Pred. Graf.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Hr. Pastor Böhringer.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend den 8. Novbr. Vorm. 10 Uhr: Hr. Rabbiner Dr. Landsberger.

In den Parochien der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 1.—7. November:

Geboren: 7 männl., 3 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Getraut: 5 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Fuchs,
Michaelis Göß.

Rawicz. — Koźmin.

Als Verlobte empfehlen sich:

Theofila Bolewska, Carl Wilde.
Trzebin. Górzno.

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Engländer,
Philipp Grünschild.

Mur. Goslin. — Margonin.

Stadttheater in Posen.

Sonntag: Gastspiel der Lady Holbrocke und des Balletmeisters Thürnagel. Neu einstudirt: **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. Die Nonnenscene wird von Herrn Balletmeister Thürnagel arrangirt. Helene: Lady Holbrocke.

Montag: Wegen Vorbereitung zum Aktienbudiker kein Theater.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben. **Joseph Keller.**

Posener Markt-Bericht vom 7. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	10	—	3	12	6
Mittel-Weizen	2	15	—	3	—	—
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	8	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	22	6	1	25	—
Kleine Gerste	1	20	—	1	22	6
Hafer	—	22	6	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	18	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 6. Novbr. die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	24	10	—	24	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 6. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll
" 7. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 6. November. Die Besserung des Werthes von Roggen machte zu Beginn des heutigen Marktes weitere Fortschritte, die Preise konnten sich jedoch auf ihrem Höhepunkte nicht behaupten und stellen sich schließlich ziemlich auf gestrigen Standpunkt. Die zur Kündigung gelangten 200 Wspl. fanden, wie wir es nun schon bald gewöhnt sein müßten, keine definitive Erledigung, und der Verkehr in Loko-Waare blieb noch hinter dessen mäßigem Umfange in den letzten Tagen zurück.

Rüböl war in matterer Haltung unter dem Einfluß der niedrigeren Depesche aus Amsterdam und machte nicht unbeträchtliche Rückschritte.

Die bisher feste Stimmung für Spiritus wurde heute in hohem Grade animirt. Deckungen, Spekulationskäufe und Bedarf vereinigten sich, um die Kauflust so sehr ins Uebergewicht zu bringen, daß Preise rapide in die Höhe gingen. Gekündigt 30,000 Qrt.

Wind: West. Barometer: 28⁷⁄₌. Thermometer: 6° +. Witterung: frostig hell, vergangene Nacht 1° +.

Weizen in guter Waare koulant zu placiren; 86 Pfd. gelb. uckermärker a 78 Rt., 90 Pfd. gelb. schles. a 86½ Rt. verkauft.

Hafer sehr gefragt und höher.

Gerste nur in feiner schles. Waare beachtet.

Weizen loko 72—96 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 65—78 Rt.

Roggen loko 49—51 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 49½ a 50 a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 48½ a 49 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., Frühjahr 1857 47¾ a 48 a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd.

Gerste große 42 a 48 Rt., 75 Pfd. 45 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Hafer loko 24 a 29 Rt., 54 Pfd. 27½ Rt. p. 25 Scheffel bez.

Rüböl loko 17⅔ Rt. Br., p. diesen Monat 17½ a ⅓ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 17¼ a ⅙ Rt. bez. u. Br., 17 Gd., Dezbr.-Jan. 17 1/12 a 17 Rt. bez. u. Br., 16⅚ Gd., Jan.-Febr. 17 Rt. bez., 16⅞ Br., 16⅔ Gd., April-Mai 16 Rt. bez. u. Br., 15⅚ Gd.

Leinöl loko 15 Rt. Br., Lieferung p. April-Mai 14⅙ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 31 Rt. bez., mit Faß 31 Rt. bez., p. diesen Monat 30½ a 31½ Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 27½ a 28½ Rt. bez., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 27 a 27¼ Rt. bez., 27½ Br., 27 Gd., Jan.-Febr. 27 Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 26⅚ a 27 Rt. bez. u. Gd., 27¼ Br. (Ldw. Hdbl.)

Stettin, 6. November. Klare Luft. Wind: West.

Weizen still, loko 89—90 Pfd. effekt. gelber 89 Rt. bez., do. 85 Pfd. geringer p. 90 Pfd. 78 Rt. bez., 90 Pfd. effekt. weißer poln. 90 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 82 Rt. Br., 81 Rt. Gd.

Roggen fester, loko 85—86 Pfd. p. 82 Pfd. 50½, 50¼ Rt. bez., 86—82 Pfd. 51 Rt. bez., 86—87 Pfd. p. 82 Pfd. 51½ Rt. bez., 89—90 Pfd. p. 82 Pfd. 52 Rt. bez., 82 Pfd. p. Novbr. 49 Rt. bez. u. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 47 Rt. bez., 46¾ Rt. Gd., 48 Rt. Br., p. Frühjahr 48 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste matter, kurze Lieferung Oderbr. p. 70 Pfd. 45½ Rt. Br., pommersche p. 74—75 Pfd. loko 46 a 44 Rt. nach Qual. bez., 46 Rt. Br., schlesische 51 Rt. Br., bis 15 Novbr. 74—75 Pfd. schlesische 51 Rt. Br., 50 Rt. Gd., do. pommersche 46½ Rt. Br., p. Novbr. 49 Rt. bez., pommersche 46 Rt. Br., p. Frühjahr schlesische 44 Rt. bez. u. Br., do. pommersche 42 Rt. Br.

Hafer loko nach Qual. p. 52 Pfd. 24 a 25 Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 24½ Rt. Gd., 24¾ Rt. Br.

Erbsen kleine Koch- 50 a 54 Rt. nach Qual. bez.

Rüböl sehr fest, loko 16¾, 16⅚ a 17¼ Rt. bez., p. Novbr. 17 Rt. Br., 16¾ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. April-Mai 16 Rt. bez. u. Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 11¾ % bez., mit Faß 11⅞ % bez., p. Novbr. 12, 12 1/16 % bez., 12 % Br., 12⅛ % Gd., p. Novbr.-Dezbr. 13 3/16, ⅛ % bez., 13 % Br., p. Dezbr.-Jan. 13¼ % Br., p. Frühjahr 13½ % bez. u. Br., ⅝ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 5. Novbr. Wir notiren: weißen Weizen 95—100—103 Sgr., gelben 92—94—96—99 Sgr.

Roggen je nach Qualität 53—57—60 Sgr.

Gerste 44—47—50 Sgr., ganz exquisite Qualität bis 51 Sgr. bez.

Hafer, 27—28—29 Sgr.

Erbsen 55—64 Sgr.

Hirse 5½ Rt. gefordert.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—134—137 Sgr., Sommerraps 100—114—120 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: hochfein roth 19⅓—⅔ Rt., fein und fein mittel 18⅙—18⅔ Rt., hochfein weiß 20⅓—21⅓ Rt., fein u. fein mittel 18⅔—19½ Rt., mittel u. ordin. 16—17½ Rt.

Rüböl loko 18 Rt., Novbr. 17¾ Rt., Novbr.-Dezbr. 17½ Rt., April-Mai 16⅙ Rt., sämmtlich Br. (B. B. Z.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 6. November. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 6. und 5. November 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 6.	vom 5.
Pr.Frw. Anleihe	4½	99½ bz	99½ bz
St.-Anl. 1850	4½	99⅝ bz	99⅝ bz
- 1852	4½	99⅝ bz	99⅝ bz
- 1853	4	96½ G	96½ G
- 1854	4½	99⅝ bz	99⅝ bz
- 1855	4½	99⅝ b, 56 99¾	99⅝ b, 56 99¾
St.-Schuldsch.	3½	83½ bz	83½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	-	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113½ B	113½ B
K. u N. Schuldv.	3½	82⅝ bz	82⅝ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100 G	100 G
	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	88¾ B	89 bz
Ostpreuss. -	3½	86¼ G	86¼ G
Pomm. -	3½	88½ B	88½ B
Posensche -	4	97¾ B	97¾ B
- neue -	3½	85½ bz	85½ bz
Schlesische -	3½	85¾ G	85¾ G
Westpreuss. -	3½	82⅞ bz	82⅞ bz
K. u. N. Rentbr.	4	91½ B	92 bz
Pomm. -	4	92 B	92½ G
posensche -	4	91⅛ B	91⅛ B
Preussische -	4	91¾ bz	92 G

		vom 6.	vom 5.
Westph. Rentbr.	4	95¼ G	— —
Sächsische -	4	93½ B	93¾ G
Schlesiche -	4	91½ B	91¾ B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	149 bz	140 bz
Discont.-Comm.	4	129-½-28½-¾ [b]	130½-¾-30¼ bz
Min.-Bk.-A.	4	— —	— —
Friedrichsd'or	-	113½ bz	113½ bz
Louisd'or	-	110½ bz	110½ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 6.	vom 5.
Aach.-Düsseld.	3½	86 B	86 B
- - Pr.	4	88 bz	— —
- II. Em.	4	— —	— —
- Mastricht	4	61 bz	61 bz
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
Amst.-Rotterd.	4	71 B	71 bz u G
Berg.-Märkische	4	87 bz	87 B
- - Pr.	5	101¼ bz	101½ G
- II. Em.	5	101¼ bz	101½ G
Dtm.-S.-P.	4	87 B	87¼ bz
Berlin-Anhalt.	4	163 bz	165 bz
- - Pr.	4	89½ B	—, — —
Berl.-Hamburg.	4	104 B	104 bz
- - Pr.	4½	— —	101 G
- II. Em.	4½	— —	100½ G
Berl.-P.-Magd.	4	133 B	133 bz
- Pr. A. B.	4	90 G	90 G

		vom 6.	vom 5.
Berl.-P.-M.L.C.	4½	98¼ bz	98½ G
- - L.D.	4½	98 bz	98¼ G
Berlin-Stettiner	4	136 bz	137½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Bresl.-Freib.-St.	4	148 B	148 B
- - Neue	4	138 B	138 B
Cöln.-Cref.-St.	4	— —	101 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	155½ bz	155½ bz
- - Pr.	4½	100⅞ B	100½ bz
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- - -	4	91¼ B	91¼ B
- III. Em.	4	90 bz	90 bz
- IV. Em.	4	90 B	90 B
Düsseld.-Elberf.	4	145 B	145 B
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	132-31½ bz	134½-34 buG
- - Pr.	4	180 bz	281 bz
Ludwigsh.-Bex.	4	138¾-38 bz	140½-¼ bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	— —	208 B
Magd.-Wittenb.	4½	43 bz	44 B
- - Pr.	4	— —	— —
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	52-51¾ bz	53-52¾ bz
Münst.-Ham.	4½	— —	— —
Neust.-Weissb.	4	— —	— —

		vom 6.	vom 5.
Niederschl.-M.	4	91 bz	90½ bz
- - Pr.	4	90¾ B	90¾ B
- Pr. I. II. Sr.	4	90¾ B	90¾ B
- - III. -	4	90½ B	90½ B
- - IV. -	5	102½ bz	102½ B
Niederschl. Zwb.	4	— —	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	53½-53 bz	53 bz
Oberschl. L. A.	3½	201¼ bz	201¼ B
- - L. B.	3½	186 B	186 B
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	— —	— —
- - D.	4	— —	— —
- - E.	3½	— —	— —
Oppeln-Tarn.	4	— —	— —
Prz.W.(St.-V.)	4	60½ G	60¾ G
- Ser. I.	5	— —	— —
- - II.	5	— —	— —
Rheinische	4	112 bz	112¾ B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	— —	— —
Ruhrort.-Cref.	3½	90 B	90 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	100-99¾ bz	100 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	— —	— —

		vom 6.	vom 5.
Thüringer	4	129½ B	129½ B
- Pr.	4½	100¼ bz	100¼ bz
- III. Em.	—	100¼ bz	100¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	4	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 6.	vom 5.
Braunschw. BA.	4	139½ G	129-⅛-⅞ bz
Weimarsche	4	— —	— —
Geraer	4	106-5 bz	106½ B
Darmst. C.-BA.	4	140½-38-⅞ bz	141½-⅝-¼ bz
Oesterr. Metall.	5	78¾ bz u B	78¾ bz
- 54er PA.	4	102½-2 bzB	102½ bz
- Nat.-A.	5	80½ B	80½ B
- Banknot.	—	96⅜ G	96¼ G ⅜ B
Russ.-Engl.-A.	5	105½ G	106¼ B
- 5% Anleihe	5	100¼ bz	100 bz u G
- 6% Anleihe	5	101¼ bz	101 bz
- Pln. Sch.-O.	4	81½ bz u B	81½ bz
Poln. Pf III. Em.	4	92 G	92¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	85¾ G	— —
- A. 300 Fl.	5	92 B	92¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	39 B	39 B
Badensche 35 Fl.	—	27¾ B	27½ G
Hamb. P.-A.	—	67¾ G	67¾ G

An der heutigen Börse zeigte sich sofort bei Eröffnung ein förmlicher Wettlauf im Ausbieten der Effekten aller Art und zugleich am Anfang zu Coursen, die beträchtlich hinter den gestrigen zurückblieben. Von Bank-Aktien fand starkes Angebot auf Diskonto-Commandit-Antheile zu 129½, 128¾, 128½ statt, jedoch zu letzeren Coursen keine Abgeber; zuletzt 129 bezahlt. Noch ungünstiger verlief das Geschäft in Darmstädtern wie in den anderen sonst beliebtesten Papieren. In Eisenbahn-Aktien fand kaum in einem dieser Papiere ein nennenswerther Umsatz statt. Die meisten erhielten sich auf ihren gestrigen Briefcoursen und nur einige erlitten einen stärkeren Rückgang. Preussische Fonds waren meist geschäftslos; Staatsschuldscheine unverändert. 1855er Prämien-Anleihe zum gestrigen Course offerirt.

Breslau, den 5. November. Die Börse war sehr flau gestimmt und sowohl Eisenbahn-Aktien wie Bank-Aktien zu niedrigeren Coursen ausgeboten.

Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Actien 143½ Brief. Junge Darmstädter Bank-Actien 129⅔ bez. u. Geld. Geraer Bank-Actien 107½ Brief. Thüringer Bank-Actien —. Süddeutsche Zettelbank 107¾ Br. Oestreichische Credit-Bank-Actien 153¾ bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 101⅓—¼ bezahlt. Leipziger Credit-Bank-Aktien 105 Brief. Meininger Credit-Bank-Actien 101½ Brief. Disconto-Commandit-Antheile 130½—¼ bez. u. Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien —. Luxemburger Bank 101 Geld. Posener Bank-Actien 104½ Gd. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 105½ Br. Berliner Handels-Gesellschaft 105¾ Brief. Berliner Bankverein 103½ Brief. Schlesischer Bankverein 100⅝—7/12 bez. Rhein-Nahe-Bahn 93 Brief. Elisabeth-Westbahn 103 Brief. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 101 Brief. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. Kärnthener Bahn —. Polnische Bank-Billets 96—95⅚—96 bezahlt. Oestreichische Banknoten 96⅔—96½—96 7/12—96⅔ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 147⅔ bezahlt. dito Neue Emission 138½ Brief. Freiburger 3. Emission 126¾ bez. u. Br. Prioritäts-Obligationen 87½ bez. und Brief. Neisse-Brieger 68 Brief. Oberschlesische Litt. A. 202 bez. u. Brief. Litt. B. 187—186¼ bez. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen 88⅓ Brief. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 154 Geld. Neue Emission 138½ Brief. Prioritäts-Obligationen 88 Brief. Oppeln-Tarnowitz 107¾ bez. und Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 95 Brief. (B. B. Z.)

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

London, Donnerstag, 6. November, Nachmittags 3 Uhr. Der Cours der 3procentigen Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 66, 75 eingetroffen. Die Stimmung der Pariser Börse war eine bessere, trotzdem einige Fonds aus London als gewichen gemeldet waren. Das Wetter ist schön und kalt.

Schluss-Course. Consols 93⅜. 1procentige Spanier 23½. Mexikaner 22. Sardinier 88½. 5procentige Russen 107. 4½procentige Russen 96. Lomb. Eisenbahn-Actien —.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.